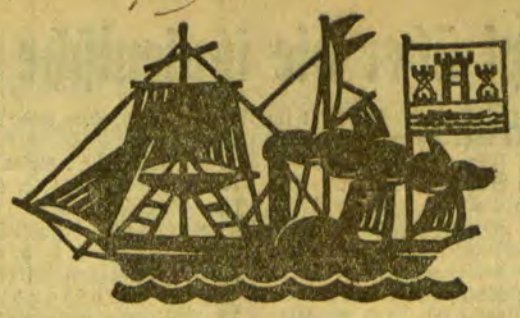
Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Mark, mit Zustellung 3.01 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verkehrsstörungen ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 35 Pfennig. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Mark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrauminung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 139 — Memel, Donnerstag, den 17. Juni 1926 — 78. Jahrgang

Deutschland und Frankreich

Von

Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Wir haben Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann, der in der letzten Zeit wiederholt in Frankreich war und dabei auch zweimal Gelegenheit hatte, mit Ministerpräsident Briand zu sprechen, gebeten, uns seine Eindrücke hinsichtlich der Stimmung in Frankreich wiederzugeben. Dieser Bitte hat er in folgenden bemerkenswerten Ausführungen entsprochen.

Die Schriftleitung.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, die unmittelbar nach dem Kriege und dann besonders wieder während der rechtswidrigen Besetzung des Ruhrgebietes die denkbar schlechtesten waren, stehen heute im Mittelpunkt aller außenpolitischen Erörterungen. Seit den Verhandlungen in Locarno ist zweifellos in den maßgebenden Kreisen Frankreichs und darüber hinaus in weiteren Kreisen der Bevölkerung ein Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Diese Sinnesänderung dürfte zunächst weniger auf rein gefühlsmäßigen Erwägungen beruhen, als vielmehr solchen realpolitischer und wirtschaftlicher Natur. Die immer gespannter werdenden Beziehungen zwischen Frankreich und Italien haben hierzu zweifellos mitgewirkt wie der Umstand, daß die Einstellung des französischen Volkes gegenüber England nur noch sehr wenig von jener innigen Freundschaft verspüren läßt, die während des Krieges die beiden Völker diesseits und jenseits des Kanals so fest aneinanderkettete. Vor allem aber hat die starke Verschuldung Frankreichs an die Alliierten, sowie die ungeheure Größe der inneren Schuld Frankreichs und der dadurch bedingte katastrophale Sturz der französischen Währung dem Volke die Augen darüber geöffnet, wohin man mit Naturnotwendigkeit gelangen muß, wenn es nicht gelingt, das Verhältnis zu dem unmittelbaren Nachbar auf dem Festlande, Deutschland, auf eine völlig neue und veränderte Grundlage zu stellen.

So alt alle derartigen Bestrebungen, die bisher immer regelmäßig scheiterten, auch sind, so können sie erst jetzt, nachdem in Locarno die Atmosphäre gegenseitigen Verstehens und gegenseitigen Vertrauens geschaffen wurde, auf Verwirklichung rechnen. Dieser neue Geist, der in den maßgebenden Kreisen Frankreichs seinen Einzug gehalten hat, zeigt sich auf Schritt und Tritt. Wenn bei Besprechungen mit französischen Staatsmännern und Abgeordneten im privaten Gedankenaustausch Worte fallen wie: „Wir haben erkannt, daß Frankreich den Krieg letzten Endes genau so verloren hat wie Deutschland", oder: „Es ist ja ein Wahnsinn, wenn die beiden Länder, die wirtschaftlich so aufeinander angewiesen sind wie Deutschland und Frankreich, sich politisch bekämpfen", oder: „Die Einigungsformel zwischen unseren beiden Ländern muß gefunden werden, denn davon hängt nicht nur unsere eigene Zukunft, sondern der Friede der ganzen Welt ab", dann dürften das vollgültige Beweise sein, daß sehr ernsthafte Kräfte in Frankreich am Werke sind, die Worte des Verständigungswillens auch in die Welt der Tatsachen umzusetzen.

Wenn der Satz auch auf Wahrheit beruht, daß nicht die Wirtschaft eines Volkes sein Schicksal ist, sondern die Politik, so kann andererseits eine Politik, die erfolgreich sein will, auf die Fundamentierung durch die Wirtschaft nicht verzichten. Unter diesem Gesichtspunkt wollen auch die Besprechungen gewürdigt werden, die soeben in Paris zwischen den verantwortlichen Persönlichkeiten der deutschen und der französischen Vertreter des Tiefbaugewerbes in Gegenwart einer Reihe von Parlamentariern der beiden Länder stattgefunden haben. Die Einigung zwischen dem französischen und dem deutschen Tiefbaugewerbe wurde bereits im Januar dieses Jahres vollzogen, und zwar ohne Mitwirkung irgend einer deutschen parlamentarischen oder politischen Stelle. Bei den jetzigen Besprechungen handelte es sich darum, die vorwiegend in Frankreich der Verwirklichung der praktischen Wirtschaftspläne entgegenstehenden Schwierigkeiten in Gegenwart der Parlamentarier zu erörtern, um auf die Art sich von Anfang an folgerichtig in den gesamtpolitischen Rahmen einzuordnen. Diese Absicht ist zweifellos erreicht und der Gedanke einer deutsch-französischen Verständigung dadurch zu einem nicht unerheblichen Teile gefördert worden.

Die Verkehrskommission des Völkerbundes lehnt die Verantwortung für die Memeler Hafenverwaltung ab

Ein Schreiben der Verkehrskommission an das Völkerbundssekretariat
Abberufung Kjelstrups?

as. Genf, 16. Juni. (Priv.-Tel.)

Beim Völkerbundssekretariat ist ein an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtetes ausführliches Schreiben des Präsidenten der Verkehrskommission des Völkerbundes, des Japaners Sugimura, eingegangen, in dem dieser erklärt, daß die Verkehrskommission jede Verantwortung für die Verwaltung des Memeler Hafens ablehnen müßte, weil die Zusammensetzung der Hafendirektion nicht derartig sei, wie sie im Memelabkommen vorgesehen wäre. Die Hafenkommission solle aus einem Vertreter der Verkehrskommission des Völkerbundes und je einem Vertreter der litauischen und der Memeler Wirtschaftsinteressen bestehen. Diese drei Mitglieder des Hafenrates seien nur Vertreter verschiedener Interessengruppen und in ihren Entschließungen völlig unabhängig. Die Entschlüsse würden im Memeler Hafendirektorium nach Stimmenmehrheit gefaßt. Die Art der Ernennung des Memeler Vertreters trotz des energischen Widerspruchs des Landtags des Memelgebiets habe aber dazu geführt, daß dieser ständig die litauischen Interessen mit vertritt und infolgedessen der Völkerbundsvertreter sich in der Minderheit befindet und seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Unter diesen Umständen müsse die Verkehrskommission jede Verantwortung für die Hafenleitung ablehnen und sie habe erwogen, ihren Vertreter aus dem Memeler Hafenrat zurückzuziehen. Der Präsident der Verkehrskommission bittet, dieses Schreiben dem Völkerbundsrat vorzulegen.

*

Die Frage der Vertretung des Memelgebiets in der Hafendirektion ist also noch nicht abgetan; sie scheint im Gegenteil in ein akutes Stadium eingetreten zu sein. Soviel wir wissen, hat der Landtag, nachdem er sich in seiner Sitzung am 18. Mai eingehend mit der Hafendirektionsfrage beschäftigt hatte, einen zweiten Schritt nach Genf nicht getan. Damit hat er größeres Verständnis für die politische Lage Litauens aufgebracht als der Gouverneur. Denn während die vorauszusehenden neuen Regierungsverhältnisse in Litauen den Gouverneur nicht davon abhielten, im letzten Augenblick die Frage einer der früheren christlich-demokratischen Regierung genehmen Lösung zuzuführen, brachte der Landtag soviel Einsicht auf, erst einmal die neue Regierung und ihre Wirksamkeit abzuwarten, bevor er sich wieder nach Genf wandte. Daß der Völkerbund nun von sich aus die Frage zur gedeihlichen Lösung zu bringen sich anschickt, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß sein Prestige auf dem Spiel steht. Von der neuen litauischen Regierung ist zu hoffen, daß sie in außenpolitischer Hinsicht mehr Geschick aufbringt, als ihre Vorgängerin, und darum darf man wohl auch eine Lösung der Memeler Hafendirektionsfrage erhoffen, die alle Beteiligten befriedigt und unseren Hafen endlich wieder einer Aufwärtsentwickelung zuführt, von der bisher so gar nichts zu verspüren ist.

Aus der Nachricht geht wieder einmal hervor, daß man die Vorgänge bei uns auch in Genf aufmerksam verfolgt und wahrscheinlich eingehende Kenntnis von den letzten Beschlüssen des Landtags in der Hafenfrage genommen hat. Darum darf man, falls in dieser für uns so außerordentlich lebenswichtigen Frage eine endgültige und befriedigende Entscheidung herbeigeführt wird, dem Landtag das Verdienst zusprechen. Die voreilige Freude der großlitauischen Blätter deutscher und litauischer Sprache im Memelgebiet und in Litauen über die „Mißerfolge des Landtags" hat aber damit einen herben Dämpfer bekommen.

Das litauische Kabinett

Die amtliche Litauische Telegraphen-Agentur gibt jetzt folgende Ministerliste bekannt:

Slesevicius, Ministerpräsident, Justizminister und zeitweiliger Außenminister;
Albin Rimka, Finanzminister;
Vladas Poshela, Innenminister;
Juozas Papetschkys, Kriegsminister;
Prof. Vincas Tschepinskis, Kultusminister;
Agron. Dr. Jurgis Krikschtschiunas, Landwirtschaftsminister;
Ing. Tamoschevitschius, Verwalter des Verkehrsministeriums.

Das Amt der Staatskontrolle wird vorläufig von Maschiotas geleitet. Es wurde zwar Herrn A. Smetona angeboten, doch hat er bisher seine Zustimmung noch nicht gegeben.

Das Kabinett Briand zurückgetreten

*** Paris, 16. Juni. (Funkspruch.) Gestern nachmittag trat der Kabinettsrat erneut zusammen, um über die durch den Rücktritt des Finanzministers Péret geschaffene Lage zu beraten. Nach Schluß der Sitzung begab sich Ministerpräsident Briand zum Präsidenten der Republik und überreichte ihm die Gesamtdemission des Kabinetts. Doumergue hat die Demission angenommen und das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Ueber das kommende Kabinett ist noch nichts Bestimmtes bekannt.**

*

*** Paris, 10. Juni. (Funkspruch.) Der Präsident der Republik wird heute vormittag 9,30 Uhr Schritte zur Lösung der Kabinettskrise unternehmen und gewohnheitsgemäß zuerst mit dem Präsidenten des Senats und dem der Kammer verhandeln. In politischen Kreisen hielt man es gestern für wahrscheinlich, daß Briand Chef der neuen Regierung werde. Er würde die Ministerpräsidentschaft und das Außenministerium behalten, wie es die große Mehrheit der Parlamentarier wünsche. Dieser Ansicht seien sogar die Radikalen, die für Herriot als künftigen Ministerpräsidenten Vorliebe zeigen. Man schreibe Briand die Absicht zu, sich zuerst an Herriot zu wenden, dessen Mitarbeit geeignet sein dürfte, die Besorgnisse gewisser Elemente der Radikalen zu zerstreuen. — Für das Finanzportefeuille nenne man Caillaux, der jedoch nur unter gewissen Bedingungen, das heißt unter Zusicherung weitgehender Vollmachten annehmen würde. Finanzminister Péret hat als Begründung für seinen Rücktritt dem gestrigen Ministerrat angegeben, daß er nicht die nötige Unterstützung gefunden habe, auf die die Regierung gerechnet habe. Nach dem „Matin" richtet sich dieser Vorwurf gegen die Bank von Frankreich und gegen den Sachverständigenausschuß. — „Echo de Paris" meldet, daß angesichts der Ministerkrise die geplante Reise des Präsidenten der Republik, Doumergue, der sich am 22. Juni in Begleitung des Ministerpräsidenten Briand nach London begeben wollte, aufgeschoben werde, denn das neue Kabinett werde nicht vor Sonnabend früh gebildet werden können.**

Entsendung einer Strafexpedition

Wie „Havas" aus Beirut meldet, ist nach einer in der Nähe von Balbek gelegenen Ortschaft, wo der Bahnhof in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in Brand gesteckt worden war, eine Strafexpedition gesandt worden, ebenso nach den Dörfern in der Nähe, die sich an dem Ueberfall beteiligten

Die russischen Streikgelder an die Trade Union

○ Moskau, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Den Einspruch der englischen Regierung gegen die Beteiligung der Sowjetstaatenleitung an den Moskauer Streikspenden beantwortet das Außenkommissariat jetzt dahin, daß im Rätebund das Transferwesen einzig an behördliche Genehmigungen gebunden, sonst aber nicht beschränkt sei. Insonderheit hätten die Ueberweisungen der Gewerkschaftsverbände gesetzlich nicht gehemmt werden können. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Großbritannien seien etwas anormal geworden, weil einige Glieder der Staatenleitung zu London behauptet hätten, daß die aus den Rätestaaten dem Generalrat der Trade Union übermittelten Streikspenden von der Sowjetregierung stammten. Das aber widerspreche den Tatsachen. Aus dem versöhnlichen Ton der Rätenote spricht der Wunsch, es mit England nicht zu verderben. Auch die Moskauer Presse wird jetzt in ihren Aeußerungen über den Londoner Streik zurückhaltender.

Keine Einreiseerlaubnis nach England

* London, 16. Juni. (Funkspruch.) „Daily Expreß" berichtet, daß die deutschen und ungarischen Vertreter für eine internationale Konferenz der Arbeiter im Baugewerbe, die morgen in London eröffnet werden sollte, keine Visa für die Einreise nach England erhalten hätten. Wie verlautet, sei dieses Vorgehen die Folge einer amtlichen Untersuchung ihrer Tätigkeit. Die Organisationen hätten daraufhin die Konferenz abgesagt.

Drei lettländisch-russische Verträge

○ Riga, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Hier werden drei lettländisch-russische Abkommen vorbereitet, die Grenzkonflikte, juristische Fragen und den Austausch von Häftlingen regeln sollen. Alle drei Verträge werden voraussichtlich demnächst in Riga unterzeichnet werden.

Ein ukrainischer Hetman in Warschau

○ Warschau, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Der frühere Ministerpräsident der Petljura-Regierung Andreas Lewizki ist in Paris zum ukrainischen Hetmann gewählt worden. Lewizkis dauernder Aufenthaltsort ist Warschau.

Frumkin über die deutsche Ausfuhr nach Rußland

Der stellvertretende Volkskommissar für Handel, Frumkin, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion: Die Weisung Rykows, sofort einen Teil der auf Grund der deutschen Garantiekredite für Deutschland bestimmten Bestellungen an andere Länder zu vergeben, bezieht sich nur auf Bestellungen, die, abgesehen von dem ordentlichen Einfuhrprogramm, auf Grund des deutschen 300 Millionen-Kredits bei Zahlung nach 4 Jahren erteilt werden sollten. Die Haltung deutscher Banken und deutscher Industrieller, die in einigen Fällen bis zu 20 Prozent auf die Normalpreise aufzuschlagen versuchten, hat leider die Verwirklichung dieser Bestellungen aufgeschoben. Das Handelskommissariat weiß, daß nicht alle deutschen Industriellen die Haltung des deutschen Industriellenverbandes billigen, der Pressemeldungen zufolge seinen Mitgliedern einen 10prozentigen Preisaufschlag bei Bestellungen der Sowjet-Republik auf Grund des Garantiekredits anempfahl, denn es ist gelungen, einen kleinen Teil der Bestellungen zu annehmbaren Bedingungen abzuschließen. Eine weitere Erteilung der für Deutschland bestimmten Bestellungen wird nur zu den Bedingungen erfolgen, die für die Verwendung des deutschen Garantiekredites festgelegt worden sind. Die übliche programmäßige Einfuhr aus Deutschland wird selbstverständlich durch die Weisung Rykows nicht berührt.

Erschießungen an der Tagesordnung

○ Moskau, 16. Juni. (Priv.-Tel.) In der Provinz wurden fünf Personen für gegenrevolutionäre Tätigkeit und Unterstützung der Progrombewegung vom Jahre 1905 jetzt nach 21 Jahren zu fünf bis sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, in Moskau aber wurde ein Gefängnisleiter aus der Zarenzeit wegen harter Behandlung politischer Gefangener erschossen

Litauischer Seim

Die Beratung des Amnestiegesetzes verschoben

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Litauischen Seims vom 15. Juni stand als erster Punkt die Beratung über das Amnestiegesetz. Auf Antrag des Seimpräsidenten Dr. Staugaitis wurde die Behandlung des Gesetzentwurfes jedoch verschoben und in die Beratung des zweiten Punktes, Gesetzentwurf über die Kürzung des Gehalts des Staatspräsidenten eingetreten. Nach längerer Diskussion, an der sich vor allem die Abgeordneten Schmukstys, Kviesko und Stulginskis beteiligten, wurde der Gesetzentwurf in allen drei Lesungen mit absoluter Mehrheit angenommen. Danach erhält jetzt der Staatspräsident ein monatliches Gehalt von 4 000 Lit (früher 6 000 Lit) und 3 000 Lit Repräsentationsgelder (früher 4 000 Lit), also zusammen 7 000 Lit (früher 10 000 Lit). Das neue Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft. Weiter wird dann über einen Gesetzentwurf über Kürzung der Ministergehälter beraten, der in zweiter Lesung angenommen wurde. Laut diesem Gesetz erhält jeder Minister ein Monatsgehalt von 2 500 Lit. Repräsentationsgelder erhalten nur der Ministerpräsident und der Außenminister, während früher sämtliche Minister und der Staatskontrolleur Repräsentationsgelder erhielten. Ein Minister, der aus dem Amt ausscheidet, erhält im Gegensatz zu früher, wo ihm drei Monatsgehälter gezahlt wurden, nur noch ein Monatsgehalt nachträglich.

Um ½12 Uhr abends trat eine halbstündige Pause ein. Nach der Pause erklärte der Generalsekretär des Seims, Kinder (Memelländisch-Deutsche Fraktion), daß soeben vom Staatspräsidenten die Mitteilung eingegangen sei, daß er das neue Kabinett Slezevicius bestätigt habe. Die Bekanntgabe wurde vom linken Flügel des Hauses mit Beifall aufgenommen.

Dann wurde über den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Abänderung des Versammlungsgesetzes (Beseitigung der Presseknebelung) beraten. Der Berichterstatter Tolišis (Volkssozialist) hielt eine kurze Rede, in der er ausführte, daß dieser Gesetzentwurf die erste Etappe für die Wiederherstellung der Pressefreiheit in Litauen bedeute und bat die Vorlage anzunehmen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Sugintas (Volkssozialist), Voldemaras (Tautininkai) und Schmulkstys (Christl.-Dem.) beteiligten, wurde die Beratung wegen der vorgeschrittenen Zeit vertagt.

Die nächste Sitzung des Seims findet am Freitag, 9 Uhr vormittags, statt.

Die kommunistischen Demonstrationen in Kowno

Ein Mitarbeiter der „Lietuvis Zinios" hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Slezevicius über die Ausschreitungen am Sonnabend und Sonntag in Kowno. Slezevicius erklärte ihm, daß bis zur Uebernahme der Geschäfte durch die neue Regierung die alte Regierung für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen hatte, und für alle Vorkommnisse, die sich bis dahin ereigneten, verantwortlich zu machen sei. Die neue Regierung werde eine strenge Untersuchung der Vorgänge vornehmen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Die demokratische Freiheit werde allen Staatsbürgern gewährt, nur nicht staatsfeindlichen Elementen. Soviel er erfahren habe, hätten sich Arbeiter an den Ausschreitungen am letzten Sonntag nicht beteiligt. Die Ausschreitungen seien von aufgehetzten Straßenjungen inszeniert worden, die, ohne auf energischen Widerstand zu stoßen, friedliche Straßenpassanten belästigt hätten.

*

Der „Rytas" schreibt, daß am gleichen Tage auch in der Provinz und zwar in Poneviez, Schaulen, Mariampol und in anderen Orten öffentliche Versammlungen von Angehörigen der freigesprochenen Kommunistengruppe abgehalten worden seien. In Mariampol sei es zu blutigen Schlägereien mit Sozialdemokraten gekommen.

Aus Kowno

Der mit dem Flugzeug abgestürzte litauische Ingenieur Dobkevicius ist am 8. Juni an den Folgen seiner Verletzungen im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Gegen den Kriegszustand in Estland

ô **Reval**, 15. Juni. Der bekannte estnische Sozialistenführer Martna äußert in einem an die Exekutive der 2. Internationale gerichteten Schreiben sein Bedauern darüber, daß es seiner Partei nicht gelungen sei, das Los der unlängst nachträglich abgeurteilten und erschossenen Teilnehmer am Revaler Kommunistenputsch vom 1. Dezember 1924 zu mildern. Man erblickt darin hier einen versteckten internationalen Protest gegen den seit 1½ Jahren im Lande herrschenden innerpolitischen Kurs. Die 3. Staatsversammlung soll in acht Tagen zusammentreten, und die Sozialisten wollen als erstes die Aufhebung des Kriegszustandes beantragen.

Ein „versteinertes Gehirn"

o **Moskau**, 14. Juni. Die „Prawda" weiß zu berichten, daß das Timirjasewsche Anthropologische Institut in Moskau sich mit einem seltsamen archäologischen Funde beschäftige. Im August vorigen Jahres habe Dr. Grigorowitsch, Mitglied des Instituts, unweit des Bahnhofs Odinzowo der Alexanderbahnen bei Nachgrabungen im Lehm zuerst einen Mammutzahn, alsdann aber zwei Petrefakte gefunden, von denen das eine Stück, sorgsam gereinigt, eine überraschende Aehnlichkeit mit dem Menschengehirn aufgewiesen habe. Dr. Grigorowitsch hat nun den Auftrag erhalten, zusammen mit anderen Wissenschaftlern sich wieder an die Fundstätte zu begeben, um dort weitere Forschungen vorzunehmen. — Diese Nachricht, das ist zu beachten, kommt aus dem „Lande der unbegrenzten Ueberraschungen".

Graf Volpi über die italienische Währung

Der italienische Finanzminister Volpi hielt im Senat eine Rede, in der er über die Währung u. a. ausführte: Italien weiß sehr wohl, daß es das Problem seiner eigenen Währung nur im Zusammenhang mit der Valutabewegung in anderen Ländern lösen und daß es sich nicht von dem Einfluß des auf einigen großen Geldmärkten des Auslandes verwirklichten relativen Gleichgewichts befreien kann. Deswegen wird die Regierung, wenn sie den Augenblick für günstig halten wird, das Problem des Wiederaufbaus der Lira zwar bei Wahrung des Interesses des Landes, aber vom internationalen Standpunkt aus prüfen. Indessen soll jedermann wissen, daß das italienische Währungsproblem nicht nur eine technische Frage ist, die man durch finanzielle Mittel lösen kann, sondern auch eine Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues im allgemeinen. Beim Anfassen dieses Problems wird die Regierung alle die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des Landes sowie die Notwendigkeiten der italienischen Produktion genau prüfen müssen, damit die Zahlungsbilanz in der wirtschaftlichen Bilanz der ganzen Nation eine starke Stütze findet. Sie wird an alle diejenigen denken müssen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten oder aus Löhnen bestreiten, was sich mit schnellen Schwankungen der Preislage schlecht verträgt. Mit einem Wort: es sei notwendig, alle Faktoren zu berücksichtigen, die den zu fassenden Beschlüssen eine sichere Basis geben können, da jeder Versuch, der nicht auf fester Grundlage aufgebaut wäre, das Grundproblem nur erschweren würde, statt dessen Lösung zu erleichtern.

Die offizielle Austrittserklärung Brasiliens

Das Telegramm, das der brasilianische Außenminister Felix Pacheco an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat, datiert vom 12. Juni, hat folgenden Wortlaut: „Brasilien hat in der dem Botschafter Mello Franco übermittelten Darlegung seiner Gründe, die inzwischen wohl bereits öffentlich bekanntgegeben und durch das Sekretariat den Völkerbundsmitgliedern zugestellt worden ist, auf seinen nichtständigen Sitz im Rate verzichtet. In der Darlegung war am Schlusse gesagt worden, daß Brasilien den gegebenen Augenblick abwartet, um diesem Schritt den weiteren des Verzichtes auf die Ehre eines Völkerbundssitzes folgen zu lassen. Da Brasilien in diesem Augenblick die Einladung zur ordentlichen Versammlung im September erhält, an der es sich nicht mehr beteiligen kann, so fühlt es sich verpflichtet, zu erklären, daß dieser Umstand es in die Notwendigkeit versetzt, schon jetzt seinen Beschluß betreffend sein Ausscheiden zu fassen, was durch diese Mitteilung geschieht. Dieses Telegramm soll als vorläufige Ankündigung dieses Schrittes gemäß dem Schlußpassus des Artikels 1 des Völkerbundpaktes betrachtet werden."

*

Der im letzten Satz des Telegramms angezogene Schlußpassus des ersten Artikels bestimmt, daß der Austritt eines Bundesmitgliedes, die Erfüllung aller seiner internationalen Verpflichtungen vorausgesetzt, nach zweijähriger Kündigung erfolgen kann. Brasilien würde also formell noch zwei Jahre die Rechte eines Mitgliedes ausüben können. Es ist aber kein Zweifel, daß seine Mitteilung eben den Sinn des Verzichts auf diese Rechte schon im jetzigen Augenblick hat. Der Minister bringt gerade zur Kenntnis, daß sein Land an der Völkerbundsversammlung im September nicht mehr teilnehmen wird. Dadurch hat der Konflikt innerhalb des Völkerbundes endgültig die Lösung gefunden, über die schon am Tage des Ausscheidens Mello Francos aus dem Rate die Entscheidung gefallen war.

Lloyd George zur Gefährdung des Völkerbundes

* **London**, 16. Juni. (Funkspruch.) Lloyd George sagte in einer Rede in Oxford, er bedauere, daß der Völkerbund durch die auf Locarno folgende Aktion ernstlich gefährdet worden sei. Alle Völker müßten dem Völkerbunde angehören, wenn der Friede sichergestellt werden solle. Gleichheit unter den Nationen sei die Quintessenz der Erfolge des Völkerbundes. Es würde niemals Frieden in Europa oder in der Welt geben, bevor nicht Rußland in die Bruderschaft der Nationen aufgenommen sei.

„Abrüstung"

In den Genfer Abrüstungsverhandlungen ist u. a. auch die Frage aufgeworfen worden, ob und inwieweit es möglich ist, die Rüstungsausgaben der einzelnen Länder der geplanten Abrüstung zugrunde zu legen. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Frage geben wir im folgenden einen kurzen Ueberblick über die Rüstungsausgaben der Hauptmilitärmächte im Jahre 1925.

Deutschland: Heer: 414,232 Millionen Goldmark. Marine 145,283 Millionen Goldmark. Luft: nichts, da Luftrüstung durch den Versailler Vertrag verboten.

Frankreich: Heer: 838,188 Millionen Goldmark. Marine: 231,360 Millionen Goldmark. Luft: 94 Millionen Goldmark, dafür aber im Jahre 1924 115,4 Millionen Goldmark.

England: Heer: 907 Millionen Goldmark. Marine: 1 234 Millionen Goldmark. Luft: 435 Millionen Goldmark gegenüber 402 Millionen Goldmark im Jahre 1924.

Italien: Heer: 355 Millionen Goldmark. Marine: 163 Millionen Goldmark. Luft: 74 Millionen Goldmark gegenüber 73 Millionen Goldmark im Jahre 1924.

Vereinigte Staaten: Heer: 1 396 Millionen Goldmark. Marine: 1 392 Millionen Goldmark. Luft: 133 Millionen Goldmark gegenüber 115 Millionen Goldmark im Jahre 1924.

Japan: Heer: 385 Millionen Goldmark. Marine: 446 Millionen Goldmark. Luft: 65 Millionen Goldmark.

Polen: Heer: 475 Millionen Goldmark. Marine: 8 Millionen Goldmark. Luft: 188 Millionen Goldmark.

Tschechoslowakei: Gesamt-Heereshaushalt: 226 929 465 Goldmark, d. h. fast 20 Prozent der gesamten Ausgaben und 10 Prozent der gesamten Einnahmen.

Rumänien: Gesamt-Heereshaushalt: 93 Millionen Goldmark, d. h. etwa 13,5 Prozent der Gesamt-Staatsausgaben.

Belgien: Gesamt-Heereshaushalt: 297 Millionen Goldmark, d. h. etwa 12,3 Prozent des gesamten Staatshaushaltes.

Sowjetrußland: Gesamt-Heereshaushalt: 750 Millionen Goldmark, d. h. etwa 16,5 Prozent der Gesamt-Staatsausgaben.

Spanien: Gesamt-Heereshaushalt: 270 Millionen Goldmark, davon etwa 120 Millionen Goldmark für die Operationen in Marokko.

Amtliches Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen vom 6. Juni 1926

	Stimmen	Sitze
Deutschnationale	63 237	12
Sozialdemokraten	111 404	20
Völkische	26 160	5
Kommunisten	18 463	3
Deutsche Volkspartei	23 430	4
Demokraten	8 475	2
Volkswohlfahrt	7 287	1
Wirtschaftspartei	16 146	3
Nationalsozialistische Arbeiterpartei	4 607	0
Gesamtzahl der abgegeb. gültigen Stimmen	279 209	

Regierungskrise in Oesterreich?

* **Wien**, 15. Juni. (Funkspruch.) Der Vorstand der christlich-sozialen Partei nahm gestern zu der durch die geplante Reform des Schulwesens geschaffene Lage Stellung. Im Laufe der Beratungen traf die Nachricht ein, daß Unterrichtsminister Dr. Schneider sich entschlossen habe, zu demissionieren. Bei den Beratungen des Vorstandes trat die einmütige Auffassung zutage, daß kein Anlaß zu einer allgemeinen Regierungskrise vorläge.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Mittwock abend 10,30 vom Bahnhof Friedrichstraße nach Düsseldorf abgereist.

Die deutschen Linienschiffe und Kreuzer, die seit dem 12. Juni in dem spanischen Hafen Vigo zur Kohlenergänzung liegen, haben am Dienstag planmäßig die Heimreise nach Wilhelmshaven und Kiel angetreten.

Das alte Aachener Kurhaus, in dem sich seit Dezember 1918 das belgische Hauptquartier der Aachener Besatzungsarmee befand, wurde, der „Vossischen Zeitung" zufolge, von der Besatzung geräumt.

Ministerpräsident Graf Bethlen und Finanzminister Bud sind wieder in Budapest eingetroffen.

Am Montag traten in Oslo 3 200 städtische Arbeiter und etwa 1 000 Straßenbahner in den Streik.

Ein Antrag der englischen Arbeiterpartei, den Etat des Arbeitsministeriums herabzusetzen, wurde vom englischen Unterhause abgelehnt.

Apolitische Kommunisten

(Von unserem Ost-Berichterstatter.)

Der Kommunismus als Lebensauffassung ist viel älter als in vielen Kreisen angenommen wird. Namentlich ist Osteuropa der ideale Nährboden für den „akademischen" Kommunismus. Schon vor Jahrhunderten kamen im moskowitischen Rußland Religionssekten auf, die u. a. die Gleichheit der Güter, d. h. in Wirklichkeit die gleiche Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Lebenshaltung, verbunden mit erdentrückter Schwärmerei, zu verwirklichen suchten. Im Grunde genommen waren auch viele gebildete Russen solche Schwarmgeister, Anarchisten und Nihilisten. Ihr zur Weltberühmtheit gelangter vornehmster Vertreter war kein anderer als Graf Leo Tolstoi, der an seinem Lebensabend Moujik werden wollte, nachdem er in der Blüte seiner Jahre alle Genüsse der Zivilisation ausgekostet hatte.

In Rußland besteht seit langem die Sekte der „Gottesbeter". So nennt sie der Volksmund, während die Sektierer selbst ihren Verband „Verein der moralischen Nüchternheitsvertreter" bezeichnen. Die Sekte wird von Petersburg aus geleitet und hat Zweigstellen hauptsächlich in Westrußland wie in den benachbarten russischnationalen Grenzstrichen der baltischen Staaten. Die „Gottesbeter" erkennen nur das neue Testament an, für das sie aber ihre eigene Auslegung haben. Sie sind in jeder Hinsicht selbständig und haben auch keine Geistlichen. Kindtaufe, Eheschließung, Bestattung und andere religiöse Handlungen vollziehen sie selbst. Strengstens verboten ist bei ihnen der Genuß von geistigen Getränken und das Rauchen, ihre Küche kennt kein Schweinefleisch, ihr Heim kein Schimpfwort, auch sind die schlichten Leute, der Mehrzahl nach Analphabeten, ehrlich und zuverlässig. Die „Gottesbeter", die übrigens den Montag zum Sonntag gemacht haben, sind Kommunisten nicht in politischem Sinne, sondern im praktischen Leben, oft hausen ihrer einige Familien in einer Hütte, wo alle aus einem Kessel essen und wo in jeglicher Hinsicht „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" bestehen, was sich bis zur Gemeinschaft der Frauen erstreckt. Die zahlreiche Kinderschar läuft halbnackt umher und die Kindersterblichkeit ist groß, freilich der Kindersegen noch reicher.

In Lettland haben Grenzwächter Beziehungen zwischen den im Ostkreise Neulettgallen auf etwa 40 Mitglieder geschätzten russischen „Gottesbetern" und der Petersburger „Kirchenleitung" aufgedeckt. Es liegt auf der Hand, daß die so unwissenden Sektierer von der Staatsgrenze nicht viel halten, aber die Behörde denkt anders und es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Viel kann sie nicht ergeben, denn die Angeklagten sind ebenso abergläubisch wie harmlos; ihre unkomplizierte russische Bauernpsyche ist sich einer strafbaren Handlung gewiß nicht bewußt. Scharf wird man mit den Naturkindern wohl nicht umgehen, und es ist zu erwarten, daß man die Leute, wenn man sie auf Grund bestimmter Gesetzesparagraphen nicht einfach nach Osten abschieben kann, aus der Grenzzone tiefer in das Landsinnere verpflanzen wird, wobei die famose kommunistische Gemeinschaft der 6 Familien wohl in die Brüche gehen wird.

Ueberschwemmungen in Deutschland

* **Görlitz**, 16. Juni. (Funkspruch.) Da die Niederschläge auch während der Nacht mit geringer Unterbrechung andauerten, ist das Hochwasser der Neisse weiter um etwa 50 Zentimeter gestiegen. Es betrug heute früh 5 Uhr 3,34 Meter, das heißt 2,40 Meter über dem Normalstand. Die niedrig gelegenen Kellerwohnungen stehen bereits unter Wasser.

*

* **Konstanz**, 16. Juni. (Funkspruch.) Obwohl die Regenfälle in den letzten Tagen nachgelassen haben, ist das Wasser des Bodensees infolge verstärkten Zuflusses erneut im Steigen begriffen. Der Schiffsverkehr ist stark behindert. Vielfach müssen Notlandungsbrücken errichtet werden. Das Ufergelände ist weithin überschwemmt. Die Straße von Konstanz nach der Insel Reichenau steht zur Hälfte unter Wasser.

*

* **Dresden**, 16. Juni. (Funkspruch.) Die Elbe ist seit Sonntag um nahezu 2 Meter gestiegen. Die Uferstraßen sind weithin überschwemmt. Durch den riesigen Wasserzufluß sind beide Weisseritz-Talsperren bei Malter und Klingenberg bis zum Rande gefüllt und bilden erhöhte Gefahr für den Unterlauf, da die regulierende Wirkung der Talsperren gänzlich aufgehoben ist. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat seit gestern den gesamten Verkehr eingestellt, da die Anlegestellen an der Elbe überflutet sind. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion sind die Linien Pirna, Rottwerndorf, Kamenz, Großröhrsdorf und Riesa-Elbufer vom Wasser überspült und der Verkehr ist zeitweise unterbrochen. Auch auf der Strecke Zittau-Kleinschönau mußte der Betrieb vorübergehend eingestellt werden.

Schwere Hagelschäden im Breisgau

Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Am Sonnabend abend ist über die hiesige Gegend ein furchtbares Hagelunwetter niedergegangen. Der Hagel liegt stellenweise 16 Zentimeter hoch. Durch den schweren Hagelschlag wurden besonders Obstbäume und die Getreidefelder schwer beschädigt. Das Getreide ist stellenweise völlig vernichtet. Auch die Weinberge haben zum Teil schweren Schaden erlitten.

Tragisches Ende einer Berliner Schauspielerin

Die im 45. Lebensjahr stehende Schauspielerin Ellen Neustädter hat sich in ihrer Berliner Wohnung mit Veronal vergiftet. Die Künstlerin teilte mit Hunderten ihrer Kolleginnen das Los dauernder Engagementslosigkeit. Sie hatte bereits zweimal versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ellen Neustädter stammt aus einem angesehenen Berliner Bürgerhaus, in dem August Bebel und Georg Brandes ein- und ausgingen.

Ein Zollskandal in Rom

Rom, 15. Juni. Zu einem sensationellen Zollskandal ist es auf dem Hauptbahnhof in Rom gekommen. Als der Luxuszug nach Paris sich eben in Bewegung setzen wollte, wurde er von hohen Beamten angehalten. Man forderte den Direktor der römischen Agentur der American Expreß Co. auf, aus seinem Abteil auszusteigen und lud ihn ein, der Oeffnung des diplomatischen Gepäcks beizuwohnen, das die von Kardinal Bonzano geführte päpstliche Mission, die zum Internationalen Eucharistischen Kongreß nach Chicago reist, aufgegeben hatte. Den Behörden war nämlich bekannt geworden, daß unter dem Gepäck sich eine große Kiste mit Kunstgegenständen, deren Ausfuhr aus Italien mit enormen Kosten verknüpft ist, befinden sollte. Tatsächlich wurde die Kiste auch gefunden und ihr Inhalt, 13 wertvolle Gemälde, beschlagnahmt. Sie waren für bekannte Pariser Kunsthändler bestimmt. Während sich die vollkommene Unschuld der päpstlichen Mission bald herausstellte, wurde der Direktor der amerikanischen Reiseagentur in Haft genommen.

Verhaftung des Mailänder Muttermörders

Rom, 15. Juni. Der Muttermörder aus Mailand ist in Desenzano am Gardasee verhaftet worden. Nach anfänglichem Leugnen gestand er ein, seine Mutter getötet zu haben, stellte es aber so hin, als habe der Schuß einer anderen Person gegolten. Seine Mutter habe einen Salon unterhalten, der von zahlreichen Personen besucht worden sei, und da habe er, um die Ehre seiner Familie zu retten, den Revolver auf den nächstbesten Besucher abgeschossen. Da die Kugel jedoch seine Mutter traf, flüchtete er aus dem Hause. Weiter wisse er nichts. Das Geheimnis der Frau im Koffer, die eine umschwärmte Schönheit gewesen sein soll, ist noch ungeklärt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß noch bekannte Persönlichkeiten in den Mordfall verwickelt sind.

15 Millionen Drachmen geraubt

* **Paris**, 15. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Athen überfielen Räuber auf dem Wege von Preveza nach Janina ein Automobil, das 15 Millionen Drachmen Banknoten zur griechischen Nationalbank befördern sollte. Sie töteten drei Gendarmen und drei Bankangestellte und konnten mit dem Gelde entfliehen.

Ein Wettlauf nach Diamantenfeldern

Die Ausrufung eines neuen Diamantenfeldes in Südafrika bei der Farm Elandsputted führte zu Szenen, wie sie in der Geschichte des südafrikanischen Diamantengräbertums noch nicht dagewesen sind. Der Kampf um die Mutungen war ein aufregendes Geschäft. Es hatten sich über 10 000 Diamantengräber eingefunden. Diese wurden wie Pferde bei einem Pferderennen gleichzeitig abgelassen und mußten über eine vier englische Meilen lange felsige Landstraße rennen, um zu den Diamantenfeldern zu gelangen. Die von dieser jagenden Menschenmasse aufgewirbelte Staubwolke glich den Pulverschwaden einer Artillerieschlacht. Einige der wohlhabenderen Diamantengräber hatten berufsmäßige Läufer angeworben, um sich die besten Mutungen zu sichern. Mit Frauen und Kindern befinden sich etwa 20 000 Menschen auf Elandsputted. Wo vor wenigen Tagen noch ein ödes Feld war, ist inzwischen eine Barackenstadt entstanden. Die Behörden sehen sich plötzlich vor die schwierige Aufgabe gestellt, die neue Stadt zu verproviantieren. Es müssen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung getroffen, die nötigen sanitären Einrichtungen geschaffen und Aerzte herangezogen werden.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 17. Juni 1926

Beilage Nr. 139

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 16. Juni 1926

Eine Zeitungs-„Fusion"

Wir erhalten nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme:

Unter dem Namen „Memeler Morgenstimme" erscheint seit dem 15. Juni ein Blatt, das behauptet, eine Fusion mit dem am 9. Juni zum vorläufig letzten Mal erschienenen Organ für die Interessen des werktätigen Volkes und sozialistischen Aufbau im Memelgebiet, der „Memeler Volksstimme", eingegangen zu sein und das diese Fusion zum Anlaß nimmt, ein Glaubensbekenntnis abzulegen.

Hierzu wird bemerkt, daß wir den Verkauf des Verlagsrechts der „Volksstimme" weder billigen noch anerkennen, weil er nicht zu Recht besteht.

Wir überlassen daher jedes Urteil über das neue Unternehmen unter Berufung auf obig benannten Akt der Oeffentlichkeit.

Der geschäftsführende Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebiets

*

Erläuternd muß bemerkt werden, daß der „Morgen-Kurier", nachdem er es auf im ganzen 117 Nummern gebracht hat, sang- und klanglos eingeschlafen ist. An seine Stelle tritt die „Memeler Morgenstimme", die in der „Rytas"-Druckerei hergestellt wird.

Als wir vor einigen Tagen einen Kommentar an die Mitteilung vom Eingehen der „Volksstimme" knüpften, der die Dinge schilderte wie sie tatsächlich sind, gab es in den Spalten des „Morgen-Kuriers" viel Aufregung. Mehrere Artikel beschäftigten sich mit dem „Dampfboot" und jenem Kommentar, jedoch unter ängstlicher Vermeidung der Kernpunkte unserer Zusatzbemerkung. Nun stellt sich heraus, daß nicht nur die Maschinen der „Volksstimme" durch den Kauf eines Vermittlers für eine anständige Provision an den „Morgen-Kurier" ausgeliefert werden sollten, sondern daß auch das Verlagsrecht der „Volksstimme" an den Verlag des „Morgen-Kuriers" verkauft ist. Ja noch mehr: Aus dem Geleitartikel der ersten Nummer des „Morgen-Kuriers" unter dem neuen Titel „Memeler Morgenstimme" muß entnommen werden, daß auch ein Fusionsabkommen getroffen worden ist. Daraus allein leitet das neue Blatt die Berechtigung her, seinen Titel dem der „Memeler Volksstimme" anzugleichen und sich als im 8. Jahrgang erscheinend zu bezeichnen. Auch der erheiternde Einschlag fehlt der Assimilation nicht. Während nämlich die „Volksstimme" sich „Organ für . . . sozialistischen Aufbau" nannte, bezeichnet sich die „Morgenstimme" als „Organ des unabhängigen Gedankens". Das erinnert an einen Witz aus der Zeit, da neben der S. P. D. die U. S. P. D. bestand: Zwei Arbeiter, die des Weges gehen und politisieren, sehen plötzlich einen Selbstmörder an einem Telegraphenmast baumeln. Auf die erstaunte Frage des einen: Was ist denn das, sagt der andere trocken: Das ist ein „Unabhängiger". Doch Scherz beiseite. Dieses Schmücken mit fremden Federn sieht stark nach unlauterem Wettbewerb aus; denn es handelt sich bei der „Morgenstimme" nicht um ein im achten Jahr erscheinendes Blatt, sondern um ein Blatt, das eben erst zwei Nummern zuwege gebracht hat und das unter Umständen, wenn es das glorreiche Schicksal seines Vorläufers womöglich zu teilen hat, kaum über ganze hundert Nummern hinauskommt. Das alles aber sind Geschäftsgebaren, wie sie bisher im Memelgebiet gottseidank nicht gang und gäbe waren. Publizistische Pflicht zwingt zu dieser Feststellung. Unmoralisch ist es auch, den früheren Geschäftsführer der „Volksstimme" zum Abschluß der Verträge dadurch zu bewegen, daß man ihm gute Beschäftigung und sonstwas im Presse-Verlag zusichert, öffentlich aber von demselben Geschäftsführer schreibt, seine Geschäftsführung sei seit langem als müßig bekannt.

Wir wollen uns nicht in Einzelheiten verlieren. Dadurch, daß die Rechtmäßigkeit der Verträge bisher vom „Kurier" nicht nachgewiesen wurde, muß man der in dem schon erwähnten Kommentar ausgedrückten Ansicht der Sozialdemokratischen Partei zuneigen, „daß die moralische Qualifikation der abgeschlossenen Verträge sehr zweifelhafter Natur ist" oder, wie es in der obigen Erklärung heißt, daß sie nicht zurecht bestehen. Auf das übrige, die mystischen Andeutungen und das dunkle Geschreibsel, einzugehen, lohnt nicht die Mühe; von anderer Seite ist ja auch schon gefragt worden, in welcher Sprache eigentlich der „Kurier" erscheine. Dem „Kurier" wird es nur angenehm sein, wenn er aus der Druckerei „verjagt" ist, in die ihn Hintermänner wie ein Kuckucksei gelegt haben, dessen Vogel nach seinem Ausschlüpfen die eigentlichen Nestinhaber verdrängt hat; denn nun ist er da, wo er hingehört, in der Druckerei der Zuschuß-Zeitungen, nämlich im „Rytas". Die Herstellung von Zuschuß-Blättern gehört bekanntlich zu den Spezialarbeiten der „Rytas"-Druckerei. Dort, wo ein „Balsas" und eine „Memel-Zeitung" ihr unrühmliches, unheilvolles Wirken beendet haben, wird der „Kurier" genug Platz finden, sich unter seiner neuen Flagge auszubreiten. Ob er darüber hinaus Platz gewinnt oder ob er zum „Unabhängigen" wird, muß die Zukunft lehren. Wenn wir dem neuen Blatt keine bessere Begrüßung ins Stammbuch zu schreiben vermögen, so liegt es daran, daß seine Geschäftsgebaren allzusehr den politischen „Traditionen" gleichen, welche die Reptilienblätter der „Rytas"-Druckerei pflegten und pflegen.

---

* [Für die Seebäder Försterei und Mellneraggen] wird vom Amtsvorsteher in Kollaten im „Amtsblatt" ine Polizeiverordnung veröffentlicht, nach der während der Badesaison das Freibaden zu beiden Seiten der Badeanstalten in den genannten Seebädern in einer Entfernung von 150 Metern von den äußeren Pfählen verboten ist. Das Baden von Tieren ist in einer Entfernung von 300 Metern von den beiden Seiten der Badeanstalten verboten. In Mellneraggen können aber Tiere zwischen der Badestelle und der Nordermole bis zu 100 Metern von der Nordermole entfernt gebadet werden. Der Durchgangsverkehr durch die abgegrenzten Badestellen ist verboten, solange die Bäder geöffnet sind. Die Ausübung der Fischerei wird von diesem Verbot nicht berührt. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 75 Lit oder mit einer entsprechenden Haftstrafe belegt.

* [„Führer durch die Kurische Nehrung".] In handlichem Format, ansprechendem Gewande und guter Ausstattung erschien in diesen Tagen im Verlage von Robert Schmidt's Buchhandlung, Inhaber Richard Krips, die bei F. W. Siebert „Memeler Dampfboot" A.-G. gedruckte zweite Auflage des „Führers durch die Kurische Nehrung" von Paul Mittmann. Das Büchlein weist verschiedene Verbesserungen auf, so ist z. B. mit verschiedenen Bildern versehen worden. Nur wenn man liest, daß in dem memelländischen Teil der Kurischen Nehrung vorwiegend Litauer und einige Gruppen Kuren wohnen, wird man widersprechen müssen. Nidden, Preil, Perwelk und Schwarzort werden in der Hauptsache von Kuren bewohnt, unter die einzelne Litauer versprengt sind. Dieser Fehler wird aber kein Hindernis sein, daß das Büchlein den immer zahlreicher werdenden Freunden unserer schönen Nehrung ein unentbehrlicher Begleiter auf ihren Wanderungen wird.

* [Verirrte Riesenvögel.] Heute vormittag brachte uns ein Besitzer aus der bei Nimmersatt gelegenen Ortschaft Szeipen-Thoms einen mächtigen Vogel, den er am gestrigen Tage auf seiner Besitzung mit mehreren Schrotschüssen erlegt hatte. Schon auf den ersten Blick konnte man den Vogel als einen Geier „ansprechen", und bei näherer Untersuchung stellten wir fest, daß es sich um einen zu der Familie der Schopfgeier gehörenden Kutten- oder Mönchsgeier handelt. Wenn man von dem Lämmergeier absieht, der in Europa so gut wie ausgerottet ist und nur noch in den südlichen Alpen in ganz wenigen Exemplaren vorkommt, ist der Kutten- oder Mönchsgeier der größte Vogel Europas. Der erlegte Geier z. B. hat eine Flügelspannweite von 2,80 Metern! Die Körperlänge beträgt etwa 1 Meter. Der Kuttengeier bewohnt die Länder am Mittelmeer und an den Donaumündungen, den Balkan und die Karpathen. Das wichtigste Kennzeichen des Geiers ist der nackte Hals. Der große Schnabel ist nur an der Spitze hakenförmig gebogen und ebenso wie die Krallen der Fänge sehr schwach, ein äußeres Zeichen dafür, daß der Kuttengeier ein Aasvogel ist, der sich von gefallenem Vieh und Wild nährt. Nur selten greift er bereits kranke Tiere an. Der erlegte Geier soll übrigens Storchjunge aus den Nestern geraubt haben. In unseren Breiten ist der Kuttengeier, der übrigens eine ganz erstaunliche Flugkraft besitzt, ein außerordentlich seltener Irrgast. Wir können uns nicht entsinnen, daß im Memelgebiet schon jemals ein Kuttengeier erlegt worden ist. Uebrigens soll sich noch ein zweites Exemplar in der Gegend aufhalten. Falls das hiesige Landesmuseum sich für den Erwerb des Vogels nicht interessieren sollte, wird er der Vogelwarte Rossitten zugeschickt werden. — Interessant ist übrigens die Tatsache, daß am letzten Sonnabend auch in Estland ein Kuttengeier erlegt wurde. In den letzten fünfzig Jahren sind in Estland im ganzen nur drei Kuttengeier geschossen worden.

* [Die Memeler Schützengilde] hielt am letzten Sonntag ihr 2. Prämienschießen ab. Die Beteiligung an diesem Schießen war sehr rege und der Kampf um die Höchstleistung recht scharf. Die besten Schützen waren auf der Silberscheibe, auf welcher 15 Silberpreise ausgesetzt waren, die Herren Sabrowsky jun. mit 58 Ringen, Emil Gelschat mit 56 Ringen, Gailowitz mit 56 Ringen, Steppath mit 56 Ringen, auf der Prämienscheibe I, auf welcher der beste Schuß prämiiert wurde, die Herren Emil Gelschat, Mantwitz und Sabrowsky jun. mit je 20 Ringen, auf der Prämienscheibe II, die Herren Sabrowsky jun. mit 59 Ringen, Plinsky mit 56 Ringen, Tillott mit 55 Ringen, auf der Satzscheibe die Herren Goiny mit 58 Ringen, Sabrowsky jun. mit 56 Ringen, Dexneit mit 56 Ringen. Das nächste Prämienschießen findet am 11. Juli und das Königsschießen am 25., 26. und 27. Juli statt.

* [Das II. Sonderkonzert] im Kurgarten Sandkrug findet am morgigen Donnerstag, abends 8½ Uhr unter Mitwirkung des Opernsängers Paletschek statt. Das Programm des Sonderkonzerts ist in unserem Inseratenteil abgedruckt. Der Eintrittspreis ist recht niedrig gehalten, so daß der Sandkrug an diesem Abend wohl einen seiner großen Tage erleben wird.

* [Der Friedrichstädtische Mädchenchor] bittet uns, auf die am morgigen Donnerstag stattfindende besondere Probe zu dem am Sonntag, den 27. Juni zu veranstaltenden Konzert am Sandkrug hinzuweisen. Das Konzert selbst, das aus 4 Teilen besteht, wird durch dem Inhalt der einzelnen Teile angepaßte Orchestervorträge umrahmt. So kommt auch die Ouvertüre zu Schillers „Wilhelm Tell" von Rossini und die „Egmontouvertüre" zu Gehör.

* [Fahrraddiebstähle.] Obwohl in der letzten Zeit die Fahrraddiebe recht empfindliche Strafen erhalten haben, mehren sich trotzdem die Fahrraddiebstähle. So ist am Sonnabend, den 12. Juni dem Bürogehilfen Jogmin aus Kirlicken, der sein Fahrrad vor dem Hause Quittkat, Tilsiterstraße stehen hatte, während er zu Abend speiste, von unbekannten Tätern entwendet worden. Beschreibung des Fahrrads: Marke Göricke, Rahmen schwarz, Felgen und Schutzblech schwarz mit gelben Streifen, Lenkstange nach oben gebogen, rechte Kurbelwelle verbogen. Personen, die sachdienliche Angaben über den Verbleib des Fahrrads machen können, werden gebeten, dies bei der nächsten Polizeistation zu tun.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Füllen- und Tierschau des Kreises Memel

Die Kreisschau in Bachmann bei Memel bildete den Abschluß der diesjährigen Kreisschau. Da wir seinerzeit nur die Namen der Landwirte genannt haben, deren Tiere bei der Schau des Kreises Memel prämiiert wurden, veröffentlichen wir jetzt den ausführlichen Bericht der Landwirtschaftskammer. Das zur Schau gestellte Material befriedigte im allgemeinen. Besonders gefielen die beiden Hengste der Hengsthaltungsgenossenschaft Neuhof: „Basra" und „Helfershelfer", welche zu Beginn der Schau vorgeführt wurden.

Die einzelnen Prämiierungsergebnisse waren folgende:

A. Füllenschau

Klasse I: Saugstutfüllen

Von den 14 aufgetriebenen Saugstutfüllen wurden 6 mit je 80 Lit prämiiert und zwar:

1. Dawils-Kissinnen: F. St., l. h. Fsl. w., geb. 16. 4. 26, v. Helfershelfer, a. d. Perlenkleid (Stutbuchstute) v. Diogenes, Puck, Blaubart.
2. Dumpies-Krucken-Görge: F. B., r. h. Fsl. w., geb. 8. 4. 26, v. Helfershelfer, Crispinus, Lupus (Stutbuchstute).
3. Schuischel-Ußaneiten: b. St., r. h. Fsl. w., geb. 15. 4. 26, v. Bach, a. d. Flora (Pf St. M. 364), Verbannter, Meridian.
4. Stuhlert-Schwentwokarren: b., b. h. F. w., geb. 10. 4. 26, v. Angler, Parnaß, Krokus, Gerlach (Mutter: Pf. St. 758).
5. Tiedemann-Clausmühlen: F., a. d. Stirn w. Haare, geb. 15. 4. 26, v. Helfershelfer, Pilatus, B. R. II 120.
6. Matzeit-Szodeiken-Jonell: F. B., geb. 1. 4. 26, v. Helfershelfer, Pascher, Donner, Vitellus (Stutbuch).

Klasse II: Einjährige Stutfüllen

Der Auftrieb betrug 11, von denen 4 Prämien zu je 50 Lit erhielten und zwar:

1. Grobst-Liebken: db. St., geb. 27. 3. 25, v. Helfershelfer, Postknecht, Blondel.
2. Karallus-Nibbern: F. St., b. h. F. w., geb 20. 4. 25, v. Angler, Schwabe, Granit, Demant.
3. Rugulies-Schwentwokarren: F. Fl., b. h. F. w., geb. 23. 3. 25, v. Angler, Herero, Lupus, Harmonium. Außerdem erhielt er eine Zusatzprämie des Kreises Memel von 50 Lit
4. Warstat-Birkenhain: F. St. l. v. Kr., h. F. w., geb. 11. 5. 25, v. Donkosak, a. d. Leda VI 2881, v. Poet, Kriegsgott, Hochmeister, Alarich.

Klasse III: Zweijährige Stutfüllen

Vorgeführt wurden 17 zweijährige Stutfüllen, von denen 9 Prämien zu je 60 Lit erhielten und zwar:

1. Dumpies-Nibbern: F., B., 4 F. w., geb. 3. 4. 24, v. Wunfried, Omar, Krokus, Emanuel.
2. Grobst-Liebken: Sch. B., l. h. Kr. w., geb. 14. 3. 24, v. Basra, Nordost, Postknecht, Blondel. Außerdem eine Zusatzprämie des Kreises Memel von 50 Lit.
3. Jurgahn-Schlappschill: F. B. r. v. r. h. F. w., geb. 22. 2. 24, v. Krieger, a. d. Memel, Pf. St. 505, v. Mentor.
4. Matzeit-Szodeiken-Jonell: F. B. Schn., b. h. F. w., geb. 28. 4. 24, v. Bach, Donner, Vitellus.
5. Naujoks-Bajohr-Mitzko: F., geb. 20. 4. 24, v. Krieger, Peter, Laudon, Granit.
6. Riegel-Truschellen: F., geb. 10. 4. 24, v. Bach, Pf. St. M. 725, v. Putzstein.
7. Tiedemann-Clausmühlen: F. B. l. h. F. w., geb. 22. 6. 24, v. Basra, a. d. Pf. St. Stute 230.
8. Wenskus-Ilgauden-Mauserim: F. B., r. h. F. w., geb. 14. 4. 24, v. Alk, Turner, Pflasterstein.
9. Sprogies-Matzkieken: F., Sch. St., Schn., geb. 7. 4. 24, v. Krieger, a. d. H. R.-Stute 6641, v. Nordost, Erbgraf, Gröger, Sieg.

Klasse IV: Dreijährige Stutfüllen

In dieser Klasse waren leider mehrere von den angegebenen Füllen nicht zur Schau gestellt. Es wurden daher nur 10 dreijährige Stutfüllen vorgestellt. Hiervon wurden 7 mit je 80 Lit prämiiert und zwar:

1. Dumpies-Krucken-Görge: b., geb. 15. 4. 23, v. Diestelgraben, Krokus, Herero, Omar.
2. Grobst-Liebken: d. F. B., l. h. F. gefl. w., geb. 20. 2. 23, v. Basra, Nordost, Postknecht, Blondel.
3. Latzitis-Memel-Bürgerfeld: b. St., b. r. F. w., geb. 17. 6. 23, v. Erbprinz, Turner, Eishobel, Blaubart, Hildebert.
4. Mikoleit-Karkelbeck: F. B., r. h. F. w., geb. 10. 3. 23, v. Bach, Harfenspieler, Minnesänger.
5. Anna Matzeit-Schlappschill: db. B., b. h. F. w., geb. 5. 2. 23, v. Krieger, a. d. Stammstute 508.
6. Pippirs-Wittauten: b. St., b. h. F. w., geb. 12. 4. 23, v. Lufttorpedo, Parnaß, Granit.
7. Wenskus-Ilgauden-Mauserim: F. St., geb. 10. 4. 23, v. Falke, Pflasterstein, Attakeur, Pope.

B. Tierschau

I. Rindvieh

a) Bullen. Gruppe I im Besitz von Genossenschaften und Besitzern bis zu 400 Morgen.

Von den 10 Stierhaltungsgenossenschaften, die zurzeit im Kreise Memel bestehen, hatten 7 ihre Bullen zur Schau geschickt. Von diesen 7 konnten 4 prämiiert werden.

Erste Preise zu je 80 Lit haben erhalten:

1. Stierhaltungsgenossenschaft Pakamohren: Romulus, geb. 18. 2. 25, v. Albergo 15 935, a. d. Resi 156 282 B. K. Januar 1926. Züchter: Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken.
   Der Bulle wurde außerdem noch mit einer Zusatzprämie des Kreises Memel in Höhe von 50 Lit ausgezeichnet.
2. Stierhaltungsgenossenschaft Plicken: Nettelbeck, geb. 20. 3. 25, v. Illo 15 805, a. d. Netze (gekört 25), a. d. Flotte 111 448, v. Iwan 10 601 B. K, 1925, Züchter: Domänenpächter Schwandt-Bachmann.

Zweite Preise zu je 60 Lit haben erhalten:

1. Stierhaltungsgenossenschaft Spengen: Fandango, geb. 11. 3. 25, v. Albergo 15 935, a. d. Farmerin 112 148 B. K. 17. 3. 1926, Züchter: Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken. Aufzüchter: Gutsbesitzer Klimkeit-Swareitkehmen.
2. Stierhaltungsgenossenschaft Bajohr-Mitzko: Donner, geb. 8. 3. 24, v. Robert 16 049, a. d. Unstern 146 572, Züchter: Gutsbesitzer Perk-Galitten, Ostpr.

Gruppe II. Bullen im Besitz von Besitzern über 400 Morgen.

In dieser Gruppe wurden 7 Bullen der Herdbuchherden gezeigt, durchweg ein sehr gutes Material.

5 Preise wurden ausgegeben.

Erste Preise haben erhalten:

1. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: Albergo 15 935, geb. 31. 8. 21, v. Albatros 11 641, M. Tiber 112 006. Züchter: Sehmer-Carmitten.
2. Gutsverwaltung Liebken: Farmer 17 883, geb. 23. 3. 23, v. Tribun 11 665, M. Farmerin 112 148, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken.

Zweite Preise haben erhalten:

1. Besitzer Kapust-Mitzken: Hunding, Ohrn. 16. geb. 15. 10. 23, v. Unhold 13 307, a. d. Messe (gekört 1924). Züchter: Rosenow-Langangken.
2. Schwandt-Bachmann: Hurtig, geb. 1. 12. 23, v. Iwan 10 601, M. Hanna 144 790. Züchter: Besitzer.
3. Silbermann-Gr.-Tauerlauken: Marder, B. K. 18 460, geb. 10. 7. 23, v. Albergo 15 935, a. d. Meta 168 876. Züchter: Hundsdörfer-Corallischken.

b) Kühe. Gruppe I, gekört, vorgekört oder körungsberechtigte.

In dieser Gruppe konkurrierten Herden von Corallischken und Carlsberg mit zusammen sieben Kühen. Vier Kühe wurden mit Prämien ausgezeichnet.

Erste Preise haben erhalten:

1. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: für Oase 185 246, geb. 13. 2. 22, v. Spinoza II 16 663, a. d. Helena 111 156.
2. Gutsverwaltung Carlsberg: für Erna 126 510, geb. 28. 2. 17, v. Falstaff 7569, M. Vanille 75 738.

Zweite Preise haben erhalten:

1. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: für Nona, geb. 5. 11. 21, v. Tribun 11 665, M. Kralle 135 316.
2. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: für Loreley 156 312, geb. 7. 6. 19, v. Diamant 9866, a. d. Grete 36 518.

Gruppe II. Nicht körungsberechtigte Kühe.

In dieser Gruppe wurden zwei zweite Preise ausgegeben. Sie haben erhalten:

1. Besitzer Karallus-Birkenhain: für die am 12. 9. 1916 geborene Kuh Veronika, Ohrn. 7. 16. 379, v. Kondor 243, M. Veranda 6805.
2. Besitzer Szardenings-Kl.-Götzhöfen: für die 1921 geborene Kuh Betty, v. Fritz, M. Halluppe.

c) Sterken. Gruppe I. Körungsberechtigte Sterken.

Von den fünf zur Schau gestellten Tieren wurden zwei prämiiert. Den ersten Preis erhielt: Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: für die im April 1923 geborene Sterke Ramunkel.

Den zweiten Preis erhielt:

Gutsverwaltung Carlsberg: für die Sterke Lerche, geb. 21. 10. 23, v. Viadukt 14 487, M. Emma 126 514.

Gruppe II. Nicht körungsberechtigte Sterken.

Erste Preise zu je 80 Lit haben erhalten:

1. Besitzer Gunga-Schmilgienen: für Rose, geb. 15. 3. 24. Außerdem erhielt er für die genannte Sterke einen Zusatzpreis des Kreises Memel in Höhe von 50 Lit.
2. Szardenings-Kl.-Götzhöfen: für die Sterke Berta, geb. 4. 2. 24, v. Fritz, M. Vorsicht.

Zweite Preise haben zu je 60 Lit erhalten:

1. Besitzer Semturies-Dargußen: für die Sterke Nanny, geb. 21. 1. 24, v. Alfred, M. Paula.
2. Szardenings-Kl.-Götzhöfen: für die Sterke Alma, geb. 10. 3. 23, v. Fritz, M. Vertagung.

II. Schweine

Von den drei aufgetriebenen Genossenschafts- bzw. Stationsebern wurden zwei mit je 30 Lit prämiiert:

1. Der Eber der Eberstation Füllhase-Leisten: geb. 3. 10. 25, v. Feldjäger, M. Doris, Züchter: Schimkat-Heydebruch.
2. Der Eber des Besitzers Jakuscheit-Wittauten: geb. 27. 3. 23, Züchter: Dyck-Kissehlen.

III. Schafe

Hier wurden zwei Prämien ausgegeben. Diese haben erhalten:

1. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken: für den Stammbock Infanterist.
2. Besitzer Rogaischus-Schwentwokarren: für einen 14 Monate alten Stationsbock, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken.

Auf allen drei Kreisschauen konnte festgestellt werden, daß die Herdbuchherden sich in der Beschickung im stärkeren Maße als im Vorjahre beteiligt haben. Die Beteiligung der Herdbuchherden ist insofern besonders zu begrüßen, als dadurch den bäuerlichen Besitzern an dem ausgestellten Material ein gutes züchterisches Vorbild gegeben wird. Die Herdbuchherden sind berufen, den bäuerlichen Stierhaltungsgenossenschaften die Zuchtstiere zu liefern. Darum ist es sehr zu begrüßen, daß die einzelnen Herden durch Beschickung der Kreisschau ihre Qualität nachweisen. Im Memelgebiet findet keine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Ein Einblick in die züchterischen Verhältnisse wird allein durch die Kreisschauen gegeben. Für die memelländische Landwirtschaft sind sie daher von der größten Bedeutung. Ihre Erweiterung und ihr Ausbau wird stets Sorge der zuständigen Stellen sein.

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 16. Juni.

* [Beschlagnahmt] wurden durch Wachtmeister Kulagimas in Jodekrandt 25 Pfund Hefe, zwei Kannen mit 20 Liter Brennspiritus und ein Karton mit Schokolade, Tabak und Streichhölzern. Die Schmuggler sind entkommen.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls. (15.—31. 5.) Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Georg Tamoschus aus Schilleningken, dem Besitzer Jurgis Petereit aus Dittauen, dem Bahnwärter Martin Burkandt aus Bratzischken. — Eine Tochter: dem Losmann Ernst Bauer aus Jodicken, dem Bahnvorsteher Kuozas Racevicius aus Adlig Prökuls, dem Arbeiter Wilhelm Müllkorb aus Dittauen, dem Kätner Johann Paura aus Drawöhnen; dem Arbeiter Martin Gelßinnus aus Lankuppen; eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts in Wilkieten. — Aufgeboten: verw. Besitzer Martin Skwirblies aus Pempen mit Altsitzertochter Marinke Kerath, ohne Beruf, aus Pempen. — Eheschließungen: Arbeiter Willy Picklaps aus Stragna mit Schneiderin Marie Szilinsky aus Heydekrug. Arbeiter Martin Kybelka aus Drawöhnen mit Altsitzertochter Marinke Budweth aus Grumbeln. — Gestorben: Rentenempfängerin Else Kurschus, 60 Jahre alt, aus Lingen, Schneidermeisterfrau Eva Jankus, geb. Bauscher, 39 Jahre alt, aus Prökuls, Altsitzerwitwe Marinke Rugullis, geb. Paura, 73 Jahre alt, aus Dittauen; Altsitzerwitwe Mare Schudnagies, geb. Gelßinnus, 77 Jahre alt, aus Lankuppen; Besitzer Johann Radmacher, 60 Jahre alt, aus Schwenzeln; Töpferwitwe Amalie Hermoneit, geb. Dehms, 68 Jahre alt, aus Wilkieten; Bahnarbeitersohn Michel Max Redweik, 12¾ Jahre alt, aus Oberfließ-Kloschen.

Memelgau und Nachbarn

Das niedergebrannte Salanty

Wer in Fußwanderung durch Nordwest-Litauen von Lit. Krottingen aus über Awoßkalwe die Höhen von Kalnieli erreicht hat, dem bietet sich von der alten Windmühle aus in das vor ihm liegende Tal der Salanta, namentlich bei schönem Wetter, ein herrlicher Anblick: Der Wanderer, dem andere Gegenden nicht unbekannt sind, sieht sich auf einmal in ein Rheintal in Miniatur versetzt; im Tal gewissermaßen als Rhein das Flüßchen Salanta, umrahmt von sanft ansteigenden Hängen, und damit das Bild vollständig werde, gewahrt man rechts im Hintergrund, in der Sonne rot leuchtend, ein stolzes Turmpaar, die schöne, vor dem Kriege erbaute Kirche von Salanty, die in ihrer gotischen Bauart an den Kölner Dom erinnert. Wir beschleunigen unsere Schritte und bald sind die ersten Talsiedelungen Salantys erreicht, aber welch schauderhafter Anblick wartet unser! Von der über die Salanta führenden Brücke herkommend gewahren wir auf einmal nichts als rauchende Trümmer und Aschenreste, wüst und öd ist der Ort, nur hinter der Kirche finden wir da, wo die Ogynskischen Besitzungen beginnen, noch einige wie durch ein Wunder unversehrte Häuser und auch die ersten lebenden Gestalten, die uns über das ungewohnte Chaos Aufschluß geben können. So hören wir denn, daß das einst so blühende, in der Hauptsache von einer betriebsfreudigen händlerischen Bevölkerung bewohnte Städtchen in der Nacht vom 7. zum 8. Juni in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, wodurch etwa 300 Familien Hab und Gut verloren und kaum buchstäblich das nackte Leben retteten. Wie ein Appell an diejenigen, die von einem solch unbeschreiblichen Unglück nichts wissen, ragt aus all den Trümmern, um die sich jetzt die ehemaligen zum Teil wohlhabend gewesenen Besitzer dieser Stätten mühen, um vielleicht doch noch etwas der Asche zu entreißen, was man in langem Gebrauch liebgewonnen hatte, die unversehrt gebliebene schöne Kirche in die Höhe, gleichsam ein Mahnruf an alle, hier einzugreifen und mitzuwirken an der Linderung der Not, in die so viele unserer Mitmenschen plötzlich und schuldlos geraten sind. Schrecklich sind die Bilder, die sich dem Besucher im Einzelnen darbieten bei Durchwanderung der Trümmerhaufen, unbeschreiblich und verzweifelt der Eindruck, den die Jammergestalten von Bewohnern auf uns machen. Rasche Hilfe ist da unbedingt vonnöten, wenn größeres Unheil, Krankheiten und Seuchen unter der in den wenigen Räumen zusammengepferchten Bevölkerung vermieden werden soll. Zwar haben sich ja schon allenthalben milde Hände finden lassen, die hier und dort schon manche äußerste Not überbrückt haben, aber es geht alles zu langsam, deshalb mehr Tempo in die Hilfsaktion! Salanty hat dies schon um seiner großartigen Mitwirkung bei dem gleichen Falle in Schweksnie verdient, daß jedermann auch für dieses Städtchen sein Scherflein gibt, damit es, was Gott geben möge, rascher und schöner wieder aus der Asche ersteht. Bis dat, qui cito dat! Wer rasch gibt, gibt doppelt! F.

Kreis Memel

ns. **Karkelbeck**, 15. Juni. [Schulnachrichten.] Zum 1. April erfolgten an den hiesigen Schulen Veränderungen im Lehrpersonal. Anstelle des nach Dt. Crottingen versetzten Lehrers Bugschat wurde der Lehramtsbewerber Lenkeit mit der Verwaltung der Schule Karkelbeck Süd beauftragt. Lehrer Lewandowski, der bis dahin die nördliche Schule leitete, wurde nach Stutten versetzt und zu seinem Nachfolger Lehramtsbewerber Aschmann bestellt. Im Interesse der Schule aber liegt solch ein häufiger Wechsel der Lehrpersonen nicht, weil dadurch die stetige und erfolgreiche Arbeit unterbunden wird. Aus pädagogischen und wirtschaftlichen Gründen wäre es nur zu begrüßen, daß die vielen einklassigen Schulen wieder zu einem mehrklassigen System vereinigt würden, wie es ja früher schon der Fall war. — Mit der Vertretung an der Schule Gibbischen-Peter ist ab 15. Mai der Lehramtsbewerber Siebert betraut worden.

* **Paugessen**, 16. Juni. [Selbstmord.] Am Dienstag hat sich die Wirtschafterin Meta Borm, die bei dem Besitzer Schmidt in Stellung war, im Hausflur mit einer Wäscheleine erhängt. Der Grund ihrer Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Kreis Heydekrug

k. **Jugnaten**, 15. Juni. [Verladebericht.] Am Montag, den 14. Juni, wurden in Jugnaten 67 Schweine und 63 Kälber verladen. Für Schweine 1. Sorte wurden bis 1,35 Lit, 2. Sorte 1,25 und für leichte Ware 1,20 Lit das Pfund und für Kälber 0,60 bis 0,90 Lit das Pfund Lebendgewicht gezahlt.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 15. Juni. [Verladebericht.] Am gestrigen Verladetage wurden 258 Schweine, 22 Rinder und 95 Kälber verladen. Die Preise für Schweine waren gedrückt, ebenfalls für Kälber. Gezahlt wurden für Schweine bester Qualität 1,30 Lit, mittlerer Qualität 1,20 Lit, für leichtere Ware 1,15 Lit, für Kälber bis 0,80 Lit und für Rinder bis 0,80 Lit das Pfund Lebendgewicht.

sk. **Jeckszerken**, 9. Juni. [Verpachtung der forstfiskalischen Torfstichflächen und Wiesenparzellen der Oberförsterei Dingken.] Gestern vormittag wurden bei Herrn Fabian die Torfstichflächen der Oberförsterei Dingken meistbietend verpachtet. Es waren zirka 50—60 Personen als Bieter anwesend. Die Flächen wurden in Größe von ca. 3 Meter Länge, 2 Meter Breite und ½ bis 2 Meter Tiefe ausgeboten. Die Taxe für Flächen von ½ Meter Stichtiefe betrug 8—10 Lit, für Flächen von 1 Meter Stichtiefe 15 Lit, für Flächen von 1½ Meter Stichtiefe 20 Lit und für Flächen von 2 Meter Stichtiefe 25 Lit. Für Flächen mit ½—1 Meter Stichtiefe wurden 12—14 Lit eingeboten, für Flächen mit 1—1½ Meter Stichtiefe 20 bis 25 Lit und für Flächen bis 2 Meter Stichtiefe 30, vereinzelt bis 50 Lit eingeboten. Waldwiesenparzellen in kleineren und größeren Teilen wurden für 10—50 Lit verpachtet.

sk. **Rucken**, 15. Juni. [Liederabend des Gemischten Chors.] Am Sonntag gab der Gemischte Chor Rucken seinen zweiten Liederabend im Saal des Herrn Stuhlert. Als der Chor im November v. Js. zum ersten Mal mit einigen Liedern an die Oeffentlichkeit trat und Proben seines Könnens ablegte, berechtigten diese zu den schönsten Hoffnungen, die der heutige Abend auch erfüllte. Der Dirigent, Hauptlehrer Schneider, hat ganze Arbeit geleistet. Es würde über den Rahmen einer kurzen Festkritik gehen, wollte man die herausgearbeiteten Feinheiten jedes Liedes gebührend würdigen, nur einige sollen kurz erwähnt werden. In „Holder Friede, süße Eintracht" fielen die gut abgetönten Crescendis angenehm ins Ohr. Sehr wirkungsvoll vorgetragen wurde auch das schöne alte Lied „Dort unten in der Mühle". Rhythmus und Tonstärke waren wunderbar dem Inhalt des Liedes angepaßt und wie ein Hauch verklang der letzte, schwermütige Akkord. Die ungeteilte Aufmerksamkeit und der starke Beifall waren ein Gradmesser des Erfolges. Durch gute Programme bei ähnlichen Festlichkeiten nicht gerade verwöhnt, würdigte man die gute Zusammenstellung und Durchführung der vorgetragenen Lieder umso mehr. In einer kurzen Begrüßungsansprache unter dem Motto: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder — hieß Herr Schneider die erschienenen Gäste, sowie die Vertreter des Plaschker Männergesangvereins herzlichst willkommen. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Tilsiter Liedertafel leider am Erscheinen verhindert war und dankte dem Orchesterverein Rucken für seine Mitwirkung. Er schloß mit dem Wunsche, daß die vorgetragenen Lieder nicht nur in die Ohren, sondern auch in die Herzen der Hörer dringen und daraus die trüben, grauen Alltagssorgen vertreiben möchten. Leider war das Fest nicht sehr stark besucht und der finanzielle Erfolg mag nur sehr mäßig gewesen sein. Den Beschluß bildete natürlich der Tanz, dem man bis in den hellen Frühlingsmorgen hinein huldigte. Die frohe Laune und gute Stimmung des Abends werden allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

pe. **Wischwill**, 15. Juni. [Sommerfest des Männer-Gesangvereins.] Der vorletzte Sonntag, den sich unser Männergesangverein für sein Sommerfest erwählt hatte, zeigte zunächst ein recht freundliches Gesicht, steckte später aber eine weniger gnädige Miene auf, so daß die besorgten Vereinsleiter dem Nachmittag mit einigem Bangen entgegensahen. Auch als zum Festplatze aufgebrochen wurde, zogen bedrohliche Wolken herauf, was einen großen Teil der Festteilnehmer zunächst zuhause zurückhielt. Es setzte dann auch wirklich ein Gewitter ein, das dank günstigen Windes aber mit einigen Regenspritzern bald vorüberzog. Nun klärte sich der Himmel vollständig auf und der Festplatz, um dessen schöne Lage uns Wischwiller viele beneiden könnten, begann sich allmählich zu füllen. Die erschienen waren, kamen vollauf auf ihre Rechnung. Nicht weniger als zwölf Nummern umfaßte das Liederprogramm der Sänger, die unter ihrem Dirigenten Lehrer Kuhn-Pagulbinnen bewiesen, wie fleißig und zielstrebig im Verein gearbeitet wird. Alle Vorträge wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Aber auch sonst hatte die unternehmungslustige Vereinsleitung für Unterhaltung aufs umfassendste gesorgt. Zwischen den Chorvorträgen konzertierte eine 15 Mann starke Kapelle der Staatspolizei, die mit ihren Leistungen ebenfalls ungeteilten Beifall fand. Wie üblich, fehlte auch diesmal die Drahtseilbahn nicht, die flott und mit Ausdauer in Anspruch genommen wurde. Ein Glücksrad und Schießstände nötigten gar viele zur Feststellung, ob ihnen das Glück noch hold sei, und so gabs ein überaus lustiges Treiben, dem auch die anbrechende Dunkelheit kein Ziel zu setzen vermochte. Unter Vorantritt der Kapelle wurde ins Dorf zurückmarschiert, allwo im Hotel Baumann der Tag mit einem nicht zu kurz bemessenen Tänzchen beschlossen wurde. Auch dieses Fest dürfte dem rührigen Verein sicher neue Freunde gewonnen haben.

sk. **Plaschken**, 14. Juni. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und mit Lebensmitteln aller Art reichlich beschickt. Auf dem Buttermarkt kaufte man gute Butter mit 2,50 Lit, weniger gute mit 2,20 Lit das Pfund; Eier kosteten 17 Cent das Stück. Von Geflügel gab es Hühner zum Preise von 1,20—1,30 Lit das Pfund zu kaufen. Der Fischmarkt hatte nur Hechte und Weißfische aufzuweisen; erstere kosteten 1,20 Lit, letztere 50 bis 60 Cent das Pfund. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier bis sechs Wochen alte Ferkel 100 bis 110 Lit das Paar, Läuferschweine 100—125 Lit das Stück. Auf dem Fleisch- und Wurstwarenmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Rindfleisch 1,20 Lit, Kalbfleisch 1—1,20 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Würstchen 3 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Speckwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit und Leberwurst 2 Lit das Pfund. Der Holzmarkt brachte einiges Brennholz, das mit 25—35 Lit die Fuhre verkauft wurde. Pfähle in Länge von 1½ Meter kosteten 30 Lit das Schock.

ll. **Szugken**, 15. Juni. [Missionsfest.] Am Sonntag, den 20. Juni, findet in der hiesigen Kirche ein Missionsfest statt. Um 9½ Uhr ist deutsche Predigt und um 11½ Uhr litauische Predigt. Nachmittag um 2½ Uhr werden in Weßeningken auf der Wiese Festpredigten und Ansprachen gehalten und Gesangsvorträge geboten. Zu Beginn des Nachmittagsfestes findet ein gemeinsames Kaffeetrinken und in den Zwischenpausen ein Schriftenverkauf statt. Die Kollektenerträge erhält die Berliner Missionsgesellschaft zum Zwecke der Aussendung ihres jungen Missionars aus unserer Gemeinde.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 15. Juni. [Gauschießen des Schützenbundes Nordost.] Zum ersten Male seit dem Bestehen des Gauschützenbundes Nordost, der etwa ein Dutzend Schützenvereine umfaßt, fand in den Tagen von Sonnabend bis Montag das Gauschießen in Tilsit statt. Die Veranstaltung begann am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend im Schützenheim, bei dem der Obervorsteher der Tilsiter Gilde, Stadtrat Kirschning, den Schützenbrüdern von nah und fern den Willkommensgruß entbot. Mit besonderer Freude wurden die Gäste aus dem Memelgebiet begrüßt, die hauptsächlich aus Pogegen und Heydekrug erschienen waren, während Coadjuthen ein Begrüßungstelegramm gesandt und die Memeler wegen der Paßschwierigkeiten nicht hatten kommen können. Ansprachen hielten noch Oberbürgermeister Dr. Salge im Namen der Stadt und des Ehrenausschusses und der Gauvorsitzende Maurer- und Zimmermeister Kalcher-Pillkallen. Mit klingendem Spiel wurde am Sonntag vormittag der bisherige Gauschützenkönig Hotelbesitzer Weihnacht-Stallupönen mit seinen Rittern eingeholt. Im prunkvollen Festumzug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte, marschierten neben der Tilsiter Schützengilde die verschiedenen auswärtigen Gilden mit ihren Bannern. Es waren etwa 80 Schützenbrüder aus Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Insterburg, Neukirch, Kaukehmen und anderen Orten der Niederung sowie aus dem Memelgebiet erschienen. Das Schießen am Sonnabend und Sonntag fand hauptsächlich auf den Tilsiter Ehrenscheiben statt. Die Würde des neuen Tilsiter Schützenkönigs errang der Prokurist der Tilsiter Zellstoffabrik Paul Krause, die der Ritter Kaufmann Kohlhoff und Büchsenmacher Krumpetz.

th. **Schanzenkrug**, 15. Juni. [Verschiedenes.] Der Zollassistent Raudschus ist von Raudßen und der Zollassistent Kaiser von Karkeln nach hier versetzt. — Die Landwirte haben bereits mit der Heuernte begonnen. Sie fällt mittelmäßig aus und wird durch den anhaltenden Regen stark behindert. Die Niederschläge haben auch bereits ein erneutes Steigen des Wassers in den Strömen verursacht, womit die Arbeiten an den Strombauwerken, die zum größten Teil unter Wasser stehen, noch länger behindert werden. — Der Holzfloßverkehr auf der Gilge ist ganz gering, denn bis

Heydekrug
Ordentliches
Büfettfräulein
sucht zum 18. d. Mts
Paul Juchkus
Heydekrug
Wiesenstr. 2 |2478

Schernen
Jüngerer Schmiedegeselle
von sofort gesucht.
Schmiede Schernen
p. Matzwöhlen. |7994

Zenkuhnen
Ein ehrl., sauberes
Stubenmädchen
und ein jüngeres
Küchenmädchen
zum 1. Juli gesucht.
Zenkuhnen
2456| bei Carlsberg

Daselbst **Getreidemäher**, betriebsfähig, und **Häckselmasch.** abzugeben.

Mißeiken
Einen
Sattel
zu kaufen gesucht. |2460
von Schulze
Mießeiken

Schmiedelehrling
stellt ein |7984
Miorwaldt, Clemmenhof

Heydekrug
In der Konkurssache der Firma Artur Löwensohn Heydekrug
fordere ich alle diejenigen auf, die dem Gemeinschuldner **Löwensohn** irgend etwas schulden oder Sachen hinter sich haben, binnen **acht Tagen** an mich Zahlung zu leisten bezw. die Sachen zur Konkursmasse herauszugeben, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird.
Rechtsanwalt Schneidereit
2474| Konkursverwalter

Kunken-Görge
Malerarbeiten
in Küche, Flur und Klassenraum d. Schule **Kunken-Görge** bei Dt. Crottingen sind an den Mindestfordernden zu vergeben. Berücksichtigt werden bis zum 23. Juni eingehende Kostenanschläge. |7972
Nitsch
Verbandsvorsteher.

Willeiken
Gutgehende
Gastwirtschaft
mit 23 Morgen Land ist unter günstigen Zahlungs-Bedingung. von sofort billig zu verkaufen. |2477
Bendig, Willeiken

Clemmenhof
Mehrere
Freiarbeiterinnen
sucht von sofort |7986
Gut Clemmenhof
bei Memel

Aelterer erfahrener Beamter, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 1. Juli od. später
Stellung als Verwalter
od. alleiniger Beamter
Gefl. Off. unt. **A. 95** an die Exp. d. Bl. in Memel und Heydekrug erbeten. |2476

Friseurlehrling
Suche für meinen Sohn, der große Lust hat den Friseur-Beruf zu erlernen, **Stelle als Friseur-Lehrling** zum 1. Juli od. später. Off. u. **A. 94** an die Exp. d. Bl. in Memel u. Heydekrug erb. |2475

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.
*
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Steinlieferungen
in Roh- und Fertigmaterial für Chausseen-, Straßen-, Bahn- und Wasserbauten, per Bahn und per Wasser führt aus. |7463
Karl Jähnichen
Steinverwertung **Bajohren**, Memelgebiet.

Kultur-Jubiläen

17. Juni

1856. Der Schraubendampfer „Borussia" trifft als erstes Dampfschiff der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork ein.

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

27. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Seine Stimme überschlug sich vor Eifer: „Ein Gedächtnis haben Sie, wirklich! Sie selbst haben doch das Signal gegeben! Morgen? Morgen ist große Revolution in Bimini. Man schießt! Man kämpft! Stehen Sie zeitig auf, da werden Sie sehen! . . ."

Auf einmal ärgerte mich seine Arroganz. Ich affektierte ein Gähnen: „Nun, dann werde ich rechtzeitig schlafen gehen, ich bin etwas müde. Hoffentlich geht Ihre interessante Revolution nicht in der Nacht los und stört mich im Schlaf!"

Jimmy Goldstein sprang von seinem Stuhl, aufrichtig entrüstet. „In der Nacht? Wieso in der Nacht? Totally meschugge! In der Nacht macht man keine Revolution, in diesem Land nicht! Schlecht kennen Sie Bimini. Einen schönen Unsinn werden Sie zusammenschreiben. In der Nacht! Kann man in der Nacht . . . ."

Er schlug sich kräftig auf den Mund, machte ein schlaues Gesicht, fuhr erst nach einer kleinen Pause blinzelnd fort:

„In der Nacht, werde ich Ihnen sagen . . . gut, ein kleiner Mord, oder so was. Sie werden doch da sehen, ich begleite Sie jetzt zu Ihrem Hotel, damit Sie keine Angst haben, wenn Sie schon glauben, bei uns in Bimini macht man Revolutionen ausgerechnet in der Nacht. Kommen Sie, gehen wir!"

Verdrossen stand ich auf. Ich verstand die Vorgänge rings um mich weniger denn je. Das Einzelne und Gegenwärtige war wohl mehr oder minder plausibel, mann konnte versuchen, es sich zu erklären — aber dieses ganze Land begriff ich nicht, mir fehlte der Schlüssel. Ich zappelte in meinem Netz und konnte es nicht zerreißen. Es gab ein Rätsel in Bimini, obwohl ich kaum hätte sagen können, worin das Rätsel bestand. Dabei empfand ich, daß die Lösung ganz nahe lag, in der Reichweite meiner Hand, daß mir nur ein Wort fehlte, das mir doch schon auf den Lippen lag, ein Gedanke, der sich in meinem Unterbewußtsein schon formte . . . Aber noch vermochte ich nicht, das Wort auszusprechen, den Gedanken mir klarzumachen. Es mußte etwas ganz Einfaches sein, etwas Augenfälliges, eigentlich Unverkennbares. Herrgott, war ich doch dumm! . . .

Wir verließen das Restaurant. Eine Rechnung wurde weder vorgelegt, noch bezahlt. Dieser Jimmy Goldstein schien sich in Bimini eines uneingeschränkten Kredites zu erfreuen.

Es mochte zehn Uhr vorbei sein. Draußen war eine tropische Sternennacht, wunderbar schön. Die Straßen von Ponce de Leon sahen aus wie Straßen einer schlafenden Märchenstadt unter den Silhouetten großer schlanker Palmen.

Am Ende einer breiten Avenue mündete ein romantisches Gäßchen ein, mit vorspringenden Ecken und Balkonen. Ich blieb stehen, sah hinein.

Plötzlich, in der Ferne, sah ich aus dem tiefsten tropischen Dunkel heraus ein seltsames, ein wunderbares Licht aufglühen, hell, milde, blau, als wäre ein starker Mond mitten auf die Straße gefallen. Es lag eine geheimnisvolle Magie in diesem blauen Licht; ich hatte noch nie ein ähnliches gesehen, oder doch, wo und wann? Ich zermarterte mir vergebens den Kopf, während ich wie festgewurzelt stehenblieb und in die Seitengasse starrte. Da war es also, das blaue Licht, von dem die Indianer faselten, die llamas azules, von denen Estanislao gesprochen hatte. Ich bezwang meine Verblüffung und eine Art abergläubischen Schauers, wollte rasch auf diese blaue Magie zuschreiten. Aber Jimmy Goldstein hielt mich mit beiden Händen an meinem Rock fest, mit einer Kraft, die ihm niemand zugetraut hätte.

„Nicht, nicht!" sagte er, sehr aufgeregt und energisch. „Sie gehen jetzt schlafen!"

Ich wußte aus Erfahrung, daß es besser war, ihm zu gehorchen. Wenn ich mich losriß und ihm davonlief, wie schon einmal, wahrscheinlich banden mich wieder irgendwelche Kerle an einen Baum. Nein, beschloß ich, heute abend nicht mehr. Genug der Abenteuer für einen Tag, jetzt ins Bett und morgen ist erst morgen! Ich fügte mich und ging lammfromm mit Jimmy Goldstein weiter durch die nächtliche Stadt. Noch einmal, in einer anderen Seitengasse, sah ich das blaue Licht aufschimmern. Von neuem widerstand ich meiner brennenden Neugierde, ließ mich von Jimmy weiter führen.

An der Stelle, an der die große Palmenhalle in den Hauptplatz mündete, kamen uns zwei Männer in großer Eile entgegen. Den einen verriet sein langer Wuchs als einen Bekannten. Es war jener Franzose Brassinet, der auf unserer Reise durch den Urwald Jimmy Goldsteins ständiger Begleiter gewesen war. Und siehe da! Er hatte auch jetzt die geheimnisvolle Botanisierbüchse umgeschnallt; sicherlich ging er Nachtorchideen sammeln. Der andere war geheimnisvoll in einen langen, dunklen Mantel gehüllt, unter dem er eine Waffe zu verbergen schien. Unter einem spitzen Hut trug er lange Haare. Es war hier auf dem großen Platze etwas heller; ich sah, daß der Mann Ohrringe trug.

Die beiden blieben stehen. Sie schienen Jimmy Goldstein zu erkennen, ja, hier auf ihn gewartet zu haben.

Der Mann im romantisch drapierten Mantel zog vor Jimmy Goldstein seinen Hut bis zur Erde, hatte die Ehre, Seine illustre Excelencia zu begrüßen, als ihr allerergebenster Diener, küßte ihr, nur metaphorisch indessen, die Füße. Brassinet mit seinem Orchideenkasten stand unterdessen schweigsam wie immer da, etwas ungeduldig, schien es.

„Completamente meschugge!" wehrte Jimmy Goldstein die Devotion seines nächtlichen Anhängers ab. Aber der geriet in eine Art enthusiastischer Zudringlichkeit:

„Sennor bei der Virgen del Pilar, bei der braunen Gottesmutter von Guaranape, es ist ein Glück, Sennor, daß ich Sie noch treffe. Sennor, geruhen Sie, herzusehen!"

Er schlug seinen großen Mantel auseinander, man sah ein ganzes Arsenal altmodischer Waffen. Eine uralte Flinte, deren Mündung wie die einer Trompete erweitert war, mehrere Dolche, ein breites Machetemesser funkelten im Sternenlicht.

Der Mann, sehr stolz, ließ sein Alteisenlager klirren, bevor er es wieder rasch und geheimnisvoll in seinen Mantel einschlug. „Sennor," sagte er, „eben ruht Mercedes in den Armen ihres schurkischen Verführers . . ."

Jimmy Goldstein wurde sichtlich verlegen, suchte den Menschen loszuwerden. Er blinzelte ihn an, gab ihm einen Wink, den ich nicht sehen sollte, und sagte, ohne überzeugend zu wirken: „Mercedes? Wer ist Mercedes? Was heißt Mercedes? Was geht mich Mercedes an, mitten in der Nacht?"

Der Mann maß ihn mit erstaunte Blicken: Mercedes ist natürlich meine Frau, Sennor. Der Caballero, der ihr seit einiger Zeit nachstellt, ha, ist bei ihr. Mit einer Mandoline, einer Strickleiter, um auf den Balkon zu klettern, alles erstklassig, Sennor, sehr poetisch, sehr romantisch, Sennor . . . Gut, nicht wahr, ich gehe hin, lauere ihnen auf, in meinem Radmantel, im tiefsten Schatten der Nacht, ich ermorde sie beide . . . Kommen Sie, Sennor Brassinet!"

(Fortsetzung folgt)

jetzt ist nur ein Holzfloß auf diesem Strom zu Tal geschwommen. — Einem Betrüger ist ein Tilsiter Geschäftsmann zum Opfer gefallen. Dieser kaufte auf den Namen eines angesehenen Landwirts einen Separator und zahlte 40 Reichsmark an. Der Rest von 120 Reichsmark sollte in Teilzahlungen erfolgen. Durch die Mahnung des Kaufmannes an den Besitzer kam der Schwindel zu Tage. Ebenso wurde ein Tilsiter durch eine Schwindlerin, die sich von ihm 5 Reichsmark auf den Namen einer Dame aus der hiesigen Gegend geliehen hat, um diesen Betrug geprellt.

* **Königsberg**, 11. Juni. [Ein Pferd aufgespießt.] Am Dienstag nachmittag gegen ¾4 Uhr raste ein Pontonwagen der Pioniere, dessen Pferde auf der Königstraße vor einem Auto scheu geworden waren, durch die Tuchmacherstraße bis in die Löbenichtsche Langgasse und hier in die Ostdeutsche Meierei im Hause Nr. 14 hinein. Eine Schaufensterscheibe wurde zertrümmert. Die Deichsel drang dem einen der Pferde in den Leib, so daß die Därme heraustraten. Das Tier wurde nach näherer Prüfung seines Zustandes von einem Schupowachtmeister erschossen. Die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, konnte wieder abrücken, ohne einzugreifen. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angesammelt. Eine umfangreiche Blutlache zeigte die Unfallstelle an. — Daß bei der großen Schar spielender Kinder kein Unglück sich ereignet hat, ist ein ganz besonders glücklicher Zufall.

L. **Pogegen**, 14. Juni. [Hundesperre.] Bei einem in Chtl. Stumbragirren getöteten Hunde ist amtstierärztlich Tollwut festgestellt. Es wird, nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" über die nachstehenden Ortschaften, Guts- und Forstbezirke bis zum 29. August 1926 die Hundesperre verhängt: Chtl. Stumbragirren, Brl. Stumbragirren, Erbfr. Stumbragirren, Mohlgirren, Joseph-Grutscheit, Schudienen, Jonikaten, Schleppen, Mantwillaten, Eistrawischken, Cullmen-Jennen, Cullmen-Kulken, Cullmen-Wiedutaten, Cullmen-Szarden, Robkojen, Kiupeln, Nattkischken, Mischpettern, Tomuscheiten, Joegsden, Strodeln, Endrikaten, Gallus-Wilpien, Jurgeskandscheit, Medischkehmen, Coadjuthen, Kallnuggen, Altweide, Uigschen, Kekersen, Ullosen, Peteraten, Matzstubbern, Neustubbern, Mikut-Krauleiden, Timstern mit Försterei, Schlaunen, Alt- und Neu-Stremehnen, Wallud-Ridden, Antleiten, Oftischken, Passon-Reisgen, Mädewald, Ostradirwen, Tutteln, Sferswethen, Kaßemecken, Utßkamonen, Pakamonen, Pleine, Pleikischken, Alex-Meschkeit, Stonischken, Plaschken, Kowgirren, Gr.- und Kl.-Bersteningken, Rucken, Gut und Ort Schillgallen mit Försterei, Grünheide, Suitkaten, Lasdehnen, Annuschen, Jaegenberg, Pogegen, Powilken, Griegoleiten, Feckstersten mit Försterei, Paulbeistrauch, Dingken, Dingklauken, Gudden, Bojehnen, Piktupönen, Schimkaiten, Maßeiten, Spingen, Rödßen.

* **Fischhausen**, 14. Juni. [Von einem Gutsförster erschossen.] Am Sonnabend spielte sich im Walde von Grünhoff im Kreise Fischhausen ein bedauerlicher Vorfall ab. Dort liegt die Familiengruft der Grafen Bülow von Dennewitz. Das Betreten dieser Gegend war in den Abendstunden verboten. Daher vermutete der auf einem Rundgang befindliche Gutsförster dort auch keine Menschen. Nun hatte sich in der Nähe der Gruft die 19 Jahre alte Luise Möhrke aus Ponarth, die bei einem Instmanne in Grünhoff in Stellung war, mit einem anderen jungen Mädchen und einem jungen Manne gelagert, wobei die Möhrke, die zwischen zwei Bäumen lag, ihre weiße Schürze zum Schutze gegen die Mücken über den Kopf geschlagen hatte. Als der Förster in diesem Augenblick bis auf etwa acht Meter herangekommen war, sah er plötzlich zwischen den Bäumen sich etwas Weißes regen. Er glaubte, es wäre eine Katze, die gerade aufbäumen wollte, und gab einen Schrotschuß ab. Das junge Mädchen erhielt über 70 Schrotkörner in den Körper. Das Herz wurde ihr förmlich durchsiebt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Förster stellte sich sogleich selbst dem Landjäger.

* **Elbing**, 14. Juni. [Tödlicher Autounfall.] Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Königsberger Chaussee an der Abzweigung des Weges nach Kl.-Röbern. Das Ehepaar Janzen machte einen Sonntagsspaziergang und wurde von einem Automobil überfahren. Während der Mann zur Seite geschleudert wurde und mit leichten Verletzungen davonkam, wurde die Ehefrau leider so schwer verletzt, daß sie in das Diakonissenhaus überführt werden mußte, wo sie ihren Verletzungen erlag.

*

Am 5. Juni brach in der Scheune des Besitzers Heßke in Langendorf (Kreis Königsberg) Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und die Scheune mit ihrem gesamten Inhalt an Stroh, Wagen, Schlitten und Wirtschaftsgeräten, bis auf die Grundmauern einäscherte. Nach den angestellten Ermittelungen liegt Brandstiftung vor.

Zu dem Familientrauerspiel in Elbing, bei dem die Frau des Formers Deckert den Gashahn in ihrer Wohnung geöffnet hatte, um sich und ihre vier Kinder von elf bis sechs Jahren durch Gas zu vergiften, wird der „Elb. Ztg." mitgeteilt, daß Frau Deckert am Montag im Krankenhause gestorben ist.

Zum Kreisturnfest der Ostmark in Insterburg

Der Kreis I (NO) der Deutschen Turnerschaft hatte seine Anhänger zu einem Kreisturnfest der Ostmark in der Zeit vom 12. bis 14. Juni nach Insterburg berufen. Kreis, Verband, Bezirk, Gau — wie oft hört oder liest man diese Fachausdrücke in Turn- und Sportnachrichten, und wie wenige wissen diese Begriffe richtig zu deuten. Die Folge davon ist leider auch die, daß ein großer Teil selbst auch derjenigen Bevölkerung, die dem Gedanken der Leibesübungen nicht gerade fernsteht, von der Bedeutung eines solchen Festes, wie es in diesen Tagen in Insterburg stattfand, sich kein rechtes Bild machen kann. Darum zur Erklärung: Die gesamte Deutsche Turnerschaft (D. T.), die älteste und größte Organisation Deutschlands zur Pflege der Leibesübungen, gliedert sich in 18 Kreise, in denen in etwa 11 000 Vereinen nahezu 1½ Millionen Turner und Turnerinnen zusammengefaßt sind. Der Kreis I (NO) umfaßt das Gebiet der Ostmark etwa von Schneidemühl bis Memel und ist wiederum in 12 Gaue geteilt. Aus der rein räumlichen Ausdehnung dieses Kreises erhellt schon die Größe und Bedeutung der Insterburger Veranstaltung.

Es galt, die Besten aller zu dem Kreis I gehörigen Turnvereine wieder einmal zu sammeln und ihre Kräfte im friedlichen Wettkampf messen zu lassen. Insterburg war der rechte Ort dazu; denn es weist in seinen Sportanlagen in den Lenkeningker Schluchten eine geradezu ideale Kampfbahn auf, bei deren Anblick man ein leises Gefühl des Neides nicht los werden kann. Dem Ruf der Insterburger veranstaltenden Vereine waren überaus viele Turner gefolgt. Schon am Freitag brachten die Züge die ersten Kämpfer; immer neue Trupps fanden den Weg in die Stadt und bald stand Insterburg auch rein äußerlich im Banne der großartigen Veranstaltung. Von fern und nah hatten die Vereine ihre Vertreter entsandt; auch aus dem Memelgebiet waren die Turnvereine Memel, Heydekrug, Coadjuthen und Ruß erschienen. Leider hatten einige der besten Kämpfer infolge unvorhergesehener Paßschwierigkeiten fernbleiben müssen.

Am Sonnabend früh begannen bereits die Vorkämpfe. Man kann sich von der Größe der Veranstaltung in rein turnsportlicher Hinsicht ein Bild machen, wenn man weiß, daß zu den Kämpfen etwa 1100 Turner und Turnerinnen antraten und daß im Kampfgericht allein 150 Personen tätig waren. Der ganze Sonnabend wurde von den Vor- und Zwischenkämpfen ausgefüllt. Trotz des immer wieder niedergehenden Regens wurden recht beachtliche Leistungen erzielt, die spannende Endkämpfe erhoffen ließen. Abends fand auf dem Sportplatze ein Festakt statt, bei dem die Festübernahme durch den Kreis und die Weihe der neu erbauten Sporthalle vor sich ging. Die Sporthalle, ein massiver Bau an der Südost-Längsseite der Kampfbahn mit Tribünen, Umkleide-, Bade- und Erfrischungsräumen, gliedert sich großartig in die gesamte Sportanlage ein. Bei dem Festakt konnten verschiedene Ehrungen vollzogen werden. Sanitätsrat Laaser und Kaufmann Nitzmann erhielten den Ehrenbrief der D. T., die Herren Quandel, Lottermoser, Grabowski, Kieselowski und Fräulein Loebel-Königsberg den Ehrenbrief des Kreises I. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen als Protektor des Festes übermittelte seine Wünsche durch einen Vertreter, doch ließ er es sich nicht nehmen, am Sonntag nachmittags dem Fest persönlich beizuwohnen.

Einen würdigen Abschluß des ersten Tages bildeten die Veranstaltungen am Abend im Gesellschaftshause auf dem Neuen Markt. Für die Ehrengäste, Turner und Turnerinnen wurde eine Festaufführung des Hinrichs'schen Stückes „Neue Jugend" gegeben, das mit seinem gehaltvollen, Liebe zur deutschen Jugend und Hingabe an das deutsche Vaterland atmenden Inhalt bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Nach der Aufführung saßen die Turner noch einige Stunden beisammen, und jeder unbefangene Anwesende konnte so recht den Geist der Kameradschaft spüren, wie er in der Deutschen Turnerschaft lebendig ist. Hier gab es mit leuchtenden Augen ein herzliches Wiedererkennen, dort wurden neue Freundschaften geknüpft. So mancher brave Turnersmann soll dann das große Wecken am frühen Sonntagmorgen wirklich verschlafen haben.

Am Sonntagmorgen ließ Pluvius noch immer recht mißgestimmt seinen Regen plätschern, als nach dem großen Wecken der Abmarsch zum Festplatze vor sich ging. Doch bald heiterte sich seine Miene auf und tagsüber war dann das Fest vom schönsten Sonnenwetter begünstigt. In einem schönen, dem deutschen Gemüt so recht entsprechenden Brauche hielten die Turner in der Frühe ihren Gottesdienst in einer Weihestunde auf dem Festplatze ab. Wer diese Weihestunde erlebt hat, wird von dem von manchen Seiten künstlich hervorgerufenen Gegensatz zwischen Religion und Leibesübungen sicherlich nichts mehr wissen wollen. — Die Wettkämpfe an dem Vormittage zeigten besonders an den Geräten durchweg gute Leistungen. Auf dem großen Sportplatz herrschte ein reges, buntbewegtes Leben. Oft wurde es dem Zuschauer schwer, all den Darbietungen zu folgen. Hier wurde zu gleicher Zeit geturnt, gelaufen, gesprungen und geworfen, dort kreuzten die Fechter ihre Klingen und wieder auf anderen Plätzen wurde zu den Schauvorführungen des Nachmittags die letzte Probe gehalten. So ist es fast unmöglich, auffallend gute Einzelleistungen besonders zu würdigen. Ueber allem aber stand eine ausgezeichnete Organisation und Ordnung.

Gar zu schnell rückte die Mittagszeit heran und einzelne Turner mögen wohl ohne eine verdiente Mahlzeit zu dem Festzug angetreten sein. Ein imposanter Zug vereinigte alle Turner und Turnerinnen mit den befreundeten Verbänden. In kaum absehbarer Reihe führte der Zug mit über 70 Fahnen und Bannern durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, von einer vieltausendköpfigen Volksmenge immer wieder durch begeisterte Zurufe gefeiert.

Nach 1½stündigem Umzuge trafen die Turner wieder auf dem Festplatze ein, wo sich inzwischen eine vielköpfige Zuschauermenge versammelt hatte. Die nun folgenden Darbietungen gaben insgesamt ein eindrucksvolles Bild von dem Leben und Streben, das in der Turnerschaft herrscht. Außer einigen Endkämpfen in den volkstümlichen Uebungen stand der Nachmittag ganz unter dem Zeichen der Schau- und Werbevorführungen. Besonders gelungen waren die Massenfreiübungen der Männer und Frauen und die rhythmischen Hüpfübungen der Frauen. Ein Werbe-Handballspiel des T.V. Neufahrwasser gegen Polizeiverein für Leibesübungen (Sensburg), das recht vielversprechend begann, fand einen unerwarteten Abschluß: Neufahrwasser verließ infolge Differenzen mit dem Schiedsrichter eigenmächtig das Spielfeld! (Werbespiel?)

Inzwischen sammelten sich Sieger, Kampfgericht und Bannerabordnungen zur Siegerverkündigung. Die Ergebnisse haben wir schon in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht.

Da die programmäßige Zeit bereits stark überschritten war, eilten die meisten Auswärtigen dem Bahnhof zu, alle tief befriedigt von dem Gesehenen und Erlebten. Das ganze Fest war eine gewaltige Kundgebung für den Gedanken der körperlichen Ertüchtigung und es hat den in der Festschrift ausgedrückten Wunsch des Kreisvertreters voll und ganz erfüllt: „So möge das Insterburger Kreisturnfest unsere Hochziele festigen und bekräftigen und uns zum tiefinnerlichen Erlebnis, zu einem gehaltvollen, echt deutschen Feste werden, getragen und belebt von den höchsten Idealen der D. T.: Freiheit, Ehre, Vaterland." at.

Das Fußball-Länderwettspiel Norwegen—Finnland, welches am letzten Sonntag in Helsingfors ausgetragen wurde, endete mit dem Siege Norwegens 5:2.

Ein Konkurrent für Hoff. Dem norwegischen Stabhochsprung-Weltrekordmann Charles Hoff dürfte in absehbarer Zeit in dem jungen talentierten Kalifornier Lee Barnes ein ernsthafter Konkurrent entstehen. Barnes übersprang bei einem Universitätsfest im Stanford-Stadion zu Palo Alto in Kalifornien in blendendem Stil einwandfrei eine Höhe von 4,165 Meter.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

M. Sch. Kündigen Sie Ihrer Aftermieterin die Mitbewohnung Ihrer Wohnung gemäß § 1 Abs. 5 der Verordnung vom 29. Mai 1925, weil Ihnen das weitere Zusammenwohnen nicht zuzumuten ist, mit monatlicher Frist, d. h. am 1. oder in der Zeit vom 1. bis 15. zum Ende des Monats. Zieht sie am Ende des Monats nicht aus, so klagen Sie beim Amtsgericht auf Räumung. Die Klage können Sie mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers geben. Im Termin vor dem Amtsgericht können Sie sich selbst vertreten. Sie müssen aber Ihre Angaben über das Verhalten Ihrer Untermieterin durch Zeugen belegen können. Gerichtskosten sind nicht hoch, stehen jedenfalls in keinem Verhältnis zu dem Schaden, den Sie beim Weiterwohnen der Untermieterin an Ihrer Gesundheit nehmen; in der Regel fallen die Gerichtskosten auch der unterliegenden Partei zur Last, so daß Sie, wenn Sie mit der Klage durchkommen, überhaupt nicht auf Kosten zu rechnen haben.

E. F. Nr. 3. Der Hausbesitzer ist berechtigt, 20 Prozent der von Ihnen erzielten Bruttoaftermiete für sich zu beanspruchen, auch wenn die Wohnung von weniger Personen bewohnt wird. (§ 3 der Verordnung vom 17. 4. 1924.)

R., Mühlendammstr. Stempelpflichtig sind nur Mietverträge über Wohnräume, die einen Jahresmietssatz von 300 Lit übersteigen.

K. 100. Zur Abstellung der von Ihnen gerügten Mängel ist der Hausbesitzer verpflichtet, an den Sie sich wenden müssen. Im Weigerungsfalle können Sie gegen den Hausbesitzer aus §§ 537 ff. B.G.B. auf Herabminderung der Miete klagen, weil sie in dem ordnungsmäßigen Gebrauch Ihrer Mieträumlichkeiten gehindert sind. Der Hausbesitzer wiederum kann, wenn er seine Pflicht einsieht, dem betreffenden Mieter die Wohnung gemäß § 1 Abs. 5 der Verordnung vom 29. 5. 1925 kündigen, wenn dieser trotz Abmahnung sein Verhalten fortsetzt.

J. B. 5. In Berlin befindet sich der Baltenverband, Kurfürstenstr. 101. Außerdem machen wir Sie auf den Baltischen Vertrauensrat Dr. Otto von Veh, Berlin W., Schaperstr. 35, aufmerksam, der die Interessen der Balten wahrnimmt.

P. M. 19. Alle unsere Bemühungen, die Hersteller des von Ihnen benannten Erfrischungsmittels Po-Ho festzustellen, sind leider vergeblich gewesen. Auch mit Hilfe der Berliner Handelskammer konnten wir die Adresse nicht in Erfahrung bringen. Wir bedauern daher sehr, Ihnen die gewünschten Angaben nicht machen zu können.

M. Z. Die von Ihnen genannten Nebengebühren haben Sie nicht zu zahlen, höchstens Schornsteinfegergeld, wenn es nicht in der Friedensmiete enthalten ist.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Die Wohnungen, die nicht dem Wohnungsamt unterstehen, werden an das wohnungssuchende Publikum, das meist von außerhalb kommt, zu einem viel zu hohen Mietspreis vermietet, der in keinem Verhältnis zu den sonstigen Lebensbedingungen und Gehältern Memels steht. Hier muß eine Behörde endlich einmal einschreiten und einen Hebel vorsetzen, wie es in Deutschland geschieht. Es ist nicht zu verkennen, daß im vorigen Jahre der Bankdiskont noch hoch und dementsprechend die Miete auch hoch angesetzt war. Wenn aber damals schon in Wirklichkeit die Mieten zu hoch waren und im Vergleich mit Berlin als teuerster Wohnstadt nicht standhalten konnten, so ist es nach Herabsetzung des Bankdiskonts in allen Ländern heute nicht mehr möglich, diese Mieten, wenn auch in getätigtem Vertrag, aufrecht erhalten zu können. Es ist geradezu ein Wucher zu nennen, für eine Vierzimmerwohnung monatlich 400 Lit zahlen zu müssen außer den sonst noch angeforderten Nebenabgaben, wenn selbst der Magistrat schon in der Lage ist, eine Dreizimmerwohnung mit 100 Lit in Miete stellen zu können. Es ist daher ein dringendes Bedürfnis, daß endlich ein der Zeit angemessener Preis für diese Wohnungen seitens der Behörde festgesetzt wird. Hoffentlich genügen diese Worte, daß die Behörde für die Abschaffung dieser unhaltbaren Zustände sorgt.

Bücherschau

Afrikanische Nächte, Reise-Roman von Elisabeth Schulz, Leipzig 1926, bei Wilhelm Opetz, Buchhandlung. Gebunden ℳ 5,50. Zum ersten Male schildert eine junge deutsche Frau ihre Selbsterlebnisse auf Reisen im Innern des dunklen Erdteiles. Sie liefert damit plastisch wirkende Details vom Leben der Neger und wechselvolle, überall neuartige Episoden aus dem afrikanischen Volksleben. Besonders anziehend sind die Totentänze und der Aberglaube in Verbindung mit den Tierfängen gezeichnet und durch prachtvolle Abbildungen veranschaulicht worden.

Die Astrologie ist wieder aus ihrer Gruft erstanden und prophezeit allen Gläubigen die Lösung der irdischen Rätsel und die ersehnte Zukunft aus der Sternenschrift des Himmels. Mit Interesse verfolgt auch der Lahrer hinkende Bote derartige Strömungen und bringt jetzt im Verlag von Moritz Schauenburg, Lahr i. B., ein „Astrologie-Büchlein" heraus. Die Ueberfülle an Material über die Literatur der heutigen Astrologie ist in diesem Büchlein so knapp und übersichtlich mit Erläuterungen und Zeichnungen dargestellt, daß sich der Leser mit Freude und ohne Mühe hineinliest. Es ist so volkstümlich geschrieben, damit die Erlernung der Sternenschrift am Himmel so einfach erscheint und sich jeder selbst daraus sein Horoskop stellen und deuten kann. Der Preis des schön gebundenen Büchleins beträgt nur RM. 1,80.

Auf der Walze in Aegypten

Von

Artur Heye

II.

Es ist ein angenehmes Laufen im Schatten dieser großen alten Bebbachbäume. Links neben der Straße saust die Pyramiden-Elektrische auf ihrem Bahnkörper dahin, auf der Straße selbst herrscht ein buntes, reges Leben. Equipagen mit wundervollen arabischen Pferden bespannt, rollen vorüber, hochbeladene Kamele schunkeln in ihrem gemütlichen Paßgang dahin, auf kleinen Eseln reiten Fellahbauern, vor sich einen Korb mit Feldfrüchten, hinter sich oftmals noch einen Jungen. Alles trägt der Graue, und findet trotz der Last noch Mut zu allerhand Kapriolen. Dann die Frauen der ganz Armen, einen Korb mit Eiern oder Butter auf dem Kopfe, einen Sprößling im Brusttuche oder rittlings auf der Achsel, einen andern an der Hand. Diese Aermsten der Armen machen keine Kapriolen; harte Arbeit, schmale Kost und die im Islam wurzelnde schlechte Behandlung von seiten ihrer Männer beugen die zierlichen schlanken Gestalten vorzeitig und machen den Blick ihrer großen dunklen Augen in den sanften Gesichtern stumpf und matt. „Die Fellahfrau trägt auf beiden Schultern das Elend, und auf der einen noch ein Kind," sagt das arabische Sprichwort und hat sehr recht.

Hinter mir lag Kairo, Masr-el-Kahira „die Siegreiche", wie sie die Araber nennen. Funkelnder Sonnenschein lag auf den weißen Häusermassen, die Kuppeln der Moscheen blitzten und hoch über der Stadt schimmerten die Mauern der Zitadelle in goldenem Bronzeton. Weiter ging's, ich passierte an der Straße ein Schloß des Vizekönigs, etwas weiter hinauf lag das Grabmal eines Marabuts, eines mohammedanischen Heiligen. Im Grün versteckt lag es einsam träumend. Seine weißen Mauern und die rote Kuppel leuchteten zwischen Palmen und Sykomoren hervor. Hier muß es sich gut schlafen, nach langer heißer Erdenwanderung.

Von hier ab ging die Straße schnurgerade aus und dahinten am Rande der langen dunkelgrünen Baumallee standen die Pyramiden. Noch hing der bläuliche Schimmer der Ferne um ihre riesigen Formen, über der Spitze der großen Cheopspyramide stand die Sonne und vergoldete ihren Gipfel. Es war noch weit und nicht mehr lange Tag. So schritt ich denn noch rascher aus, unbekümmert um das fremdartige Leben auf der Straße, den Blick gerichtet auf die riesigen Dreiecke am Horizont und zur sinkenden Sonne hin. So greifbar nahe rückten die Kolosse mit jeder Viertelstunde, und doch erreichte ich sie nicht.

Da winselte plötzlich eine Stimme aus dem Graben rechts an der Straße. Oben stand ein Araber mit einem Esel und lachte hinunter. Ich wollte vorüber, aber plötzlich verstand ich einige Worte, die mich doch festhielten. „Awwer nee, goddverdimmich, das is doch ä bischen schdark. Ich gumme wahrhaftig nich widder hoch. Ach, schbrechen Sie vielleicht deitsch, bester Herr?" Da unten krabbelte ein Männchen auf allen Vieren herum. Er trug eine Staubbrille und hatte eine unbedeckte Glatze und bemühte sich vergebens, wieder auf die Beine zu kommen. „Was ist los?" Sprichst du englisch? Warum hilfst du dem Herrn nicht?" schnauzte ich den Eselsjungen an. „Well, Sir, ihm sehr viel besoffen und fallen zehn Male herunter, nicht von mein Esel, sondern von anderes Boys eins, was ist fort nun. Ihm besser schlafen ein bischen, bei besoffen, nix reiten. Ich komme wieder nach kleine Zeit. „Der Kerl sprang wirklich auf seinen Esel und galoppierte fort, und unten winselte mein unglückseliger Landsmann. Er machte ganz merkwürdige Bewegungen, ungefähr wie eine Schildkröte, die auf den Rücken gefallen ist. Ich stieg hinunter und half ihm auf. „Ach du griene Neine, is das ä Jammer, wenn m'r nischt verdragen kann! Ich hawwe sa ohm im Männehause änne Bulle Wein gedrunken un nu hamm'r de Bescherung. Ich war so endzickt von den Biramiden — mei Eselsjunge, das Schindluder is mir ooch fortgeloofen, jetzt muß ich Se als Landsmann schonn bitten, daß Se mir widder in de Schdadd 'nein helfen. Se sind doch so freindlich, nich?" Die ganze komische Figur, die weinerliche Stimme und mein lange nicht gehörter heimatlicher Dialekt hier im ägyptischen Straßengraben, das alles auf einmal war fast zu viel, um den Ernst bewahren zu können.

Aber ich wollte das Männchen nicht kränken und verbiß mir das Lachen. Er stand kaum, als er auch schon wieder zusammensank. Oben standen mehrere Araber und sahen lachend uns beiden zu. Schließlich brachte ich ihn aber doch hinauf, stülpte ihm den verlorenen Korkhelm auf, wandte sein Angesicht gen Kairo und setzte ihn durch einen gelinden Schubs in Bewegung, ungefähr, wie man einen Motor erst ankurbeln muß, ehe er läuft. Und siehe da, einmal in Bewegung, ging das Laufen ganz leidlich. Er steuerte in einer sanften Schlangenlinie der Stadt zu. Hoffentlich ist er in keinen Nilkanal gefallen.

Weiter rannte ich, denn die Sonne sank rasch, schon flammte der Wüstenstreifen am Horizonte in rotbraunem Feuer, durch die Gewässer zogen Purpurbahnen und vor mir türmten sich die gewaltigen Bauwerke, glühend in einem tiefen, blauvioletten Lichte, wie von innen heraus erleuchtet, geheimnisvoll und zauberhaft, wie magische Zeichen, von Riesenfäusten der Vorzeit an den Horizont geschrieben. Da begann ich einen Wettlauf mit der Sonne. In langen Sätzen sauste ich unter den Bäumen dahin. Hinauf, ehe die Sonne sank! Denn morgen mußte ich fort und kam nie wieder! Mit gesenktem Kopfe fegte ich an den Menschen und Tieren vorüber, unbekümmert um alles. Wollte denn die endlose Baumreihe nie aufhören? Da war die Straße plötzlich zu Ende. An dem schon hell erleuchteten Menahouse Hotel vorbei stürmte ich die steil ansteigende Rampe hinauf. Als ich den Fuß auf das Felsplateau setzte, rückte die ungeheure rotglühende Scheibe unter den Horizont, ein purpurglühendes Leuchten flog um den verwitterten Gipfel der Cheopspyramide, tauchte ihn in Blut und Feuer, klomm blitzschnell hoch am letzten Steine und verflog in dem dunkler und dunkler werdenden tiefen Blau des Himmels. Vom Osten kroch die Nacht herauf und warf neidisch ihren dunklen Mantel über die Riesen. Ich stand und schaute, stumm und starr, überwältigt von der ungeheuren, wuchtig ernsten Größe dieser Bauten und der Schönheit dieser Farben. Eine Minute nur hatte ich sie gesehen, aber dafür im Prunkgewande des Sonnenunterganges. Ein uralter, geheimnisvoller Hauch wehte mit dem ersten Raunen des Abendwindes von ihren dunkeltürmenden Massen herüber. Dann zündete der Himmel hunderttausend weiße, blitzende Lampen an. Ihr Licht glitt an den stummen Kolossen hernieder, wehte um das verstümmelte Haupt der Sphinx und flog hinaus in die unendlichen, schweigenden Einöden der Wüste, schimmernd, sternenglanzüberwoben streckten sich die verdursteten, in Todesruhe erstarrten Flächen unter dem funkelnden Himmel.

Ich war allein hier oben und war froh darüber. Die Tagestouristen waren längst heim und für Mondscheinbesucher war's noch zu früh. So setzte ich mich auf einen der Blöcke, die verfluchte Hände von der Verkleidung des Cheopsriesen herabgerissen haben, und träumte eine knappe Weile. Von ameisengleich wimmelnden Sklavenscharen, die Steine schleppten und türmten, harten, finstern Aufsehern mit Nilpferdpeitschen, hieroglyphenmützigen Isispriestern in weißen, wallenden Gewändern und dem in steinerner Ruhe lächelnden, kupferrötlichen Gesicht des Pharaos Chefren mit der goldenen Königsschlange um die Stirn und dem heiligen Skarabäus auf der Brust. Ein Traum, der, vier-tausend Jahre zurück, einmal Wirklichkeit war.

Da stapften Schritte im Sande. Ein Araber kam, blieb vor mir stehen und brannte sich eine Zigarette an. Beim Schein des Zündholzes sah er mich. „Good evening! Do you speak English, Sir? Brauchen Sie einen Führer? Ich bin konzessioniert. Hier meine Nummer, siebenundvierzig. Ich stelle Sie zufrieden, und mache es billig!" „Well, mein Junge," sagte ich ruhig," ich gebe dir den guten Rat, deine Zeit nicht mit mir zu verlieren. Ich bin kein Tourist, sondern ein armer Teufel und besitze genau sieben Piaster. Die brauche ich morgen, um Brot zu kaufen. Es ist also durchaus kein Geschäft mit mir zu machen." — „Sie, ich führe Sie für drei Schilling. Sie sollen alles sehen. Ich werde —" „Stopp, ich sagte dir schon, daß ich keine drei Schilling habe. Die Sache ist für mich erledigt. Jetzt geh' bitte, sagte ich kurz und wandte mich ab. Aber er ließ sich nicht so leicht abschütteln. „Sir, hier oben gibts allerlei Gesindel. Man wird Sie belästigen; ich wäre auch mit zwei Schilling zufrieden!" „Jetzt sage ich dir mein letztes Wort," antwortete ich ärgerlich. „ich habe hier einen französischen Frank, den sollst du haben, keinen Milliem mehr. Bist du einverstanden. Aber keine lange Rede, sondern ja oder nein." „Es ist kein Geschäft," brummte er," aber ja. Come on!"

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 139 / Donnerstag, 17. Juni 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Hygienische Sommerkleidung

Von

Dr. med. Mosbacher, Berlin.

Seit einigen Jahren ist der Arzt mit der modernen Frauenkleidung außerordentlich zufrieden. Entspricht sie doch im wesentlichen den Forderungen, die die Hygiene während der warmen Jahreszeit an die Bekleidung zu stellen hätte. Die Medizin verlangt von der sommerlichen Kleidung, daß sie vor allen Dingen nicht zur Wärmestauung führt, jedoch gleichzeitig einen gewissen Schutz gegen Regen und Unwetter bietet. Während die Kleidung im Winter die Wärmeabgabe nach außen verhüten soll, damit die Körpertemperatur von 37 Grad ständig erhalten bleibt, ist im Sommer die Lufttemperatur meist so hoch, daß von einer Warmhaltung des Körpers durch die Kleidung kaum die Rede sein darf. Im Gegenteil, die Sommerkleidung muß luftdurchlässig sein, also aus einem porösen Gewebe bestehen, das außerdem auch eine leichte Flüssigkeitsgabe der Haut gewährleistet. Das Gewebe, das der Haut aufliegt, muß demgemäß die Schweißabsonderungen schnell aufsaugen können, und da es für die Luftzirkulation von höchster Bedeutung ist, zugleich weitmaschig sein. Ueber einer derartigen Unterkleidung ist dann ein leichtes Leinen oder ganz dünner Wollstoff zu tragen. Die Oberkleidung soll nach Möglichkeit von weißer oder heller Farbe sein, die einen erheblichen Teil der Sonnenstrahlen zurückwirft; während dunkelfarbige Stoffe die Strahlen in Mengen aufnehmen und bis zur Haut durchdringen lassen.

Diesen hygienischen Ansprüchen entspricht also im wesentlichen die moderne Frauenkleidung, zumal sie sich von allen Beengungen und Einschnürungen völlig befreit hat — im Gegensatz zu den Herren der Schöpfung, bei denen selbst im heißesten Hochsommer der Kragen, bei vielen sogar der hohe steife Kragen, sowie die Manschetten, die festen und die losen, einen schier unentbehrlichen Bestandteil des Anzuges zu bilden scheinen.

In punkto Kleidung ist der Mann der Frau gegenüber weit zurückgeblieben. Früher betrug das Gewicht der männlichen Kleidung 3 bis 5 Kilogramm, das der weiblichen meist noch ein wenig mehr. Heutzutage dagegen beläuft sich das Gewicht der Frauenkleidung auf etwa ¾ bis 1 Kilogramm, während der Mann die gleiche Zahl von Kilogrammen an Kleidung wie früher mit sich herumträgt.

Es würde unseren männlichen Zeitgenossen nichts schaden, wenn sie bezüglich ihrer Kleidung in die hygienischen Fußtapfen des zarten Geschlechts treten würden, soweit es sich um die Leichtigkeit, Porösität und Farbe der Stoffe wie um Vermeidung aller Beengungen handelt.

Der internationale Frauenkongreß in Paris. In der Sorbonne in Paris tagt augenblicklich der zehnte internationale Frauenkongreß. Nicht weniger als 36 Nationen haben zu diesem ihre Vertreterinnen geschickt. Der Rektor der Sorbonne Mr. Lapie, ein Freund der Frauenrechtlerinnen hat die schönen, weiten Räume der altehrwürdigen Universität zur Verfügung gestellt, die jetzt von erregten Frauen erfüllt sind, welche in allen möglichen Sprachen der Welt durcheinanderreden. Nur Frauen füllen die Gänge und Sprechsäle. Deutschland schickte 24 seiner besten Vertreterinnen, von denen Dr. Else Ulrich-Beil, Adele Schreiber, Dr. Maria Lüders erwähnt sein mögen. Das stolze Albion ist durch Mrs. Corbett-Ashby, Lady Aberdeen, Amerika durch die Ehrenpräsidentin dieses Bundes Carrie Chapman-Catt und Belle Sherwin vertreten. Rumänien entsandte die Prinzessin Cantacuzeno, aus der Tschechoslowakei eilte die Senatorin Plamin-Kova herbei. Frankreich repräsentierten Mm. Braunschweig, Mm. Lapie und Mm. Malaterre. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? Alle fordern sie Gleichberechtigung mit dem Manne auf jedem Gebiete. So sollen z. B. die Frauen auch im auswärtigen Dienst beschäftigt werden. Die Amerikanerinnen und Engländerinnen insbesondere halten an ihrem Antrag für gleiches Recht fanatisch fest. Die Deutschen und Französinnen haben nur mit kleiner Minderheit den Antrag für die Frauenschutzgesetze (Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz) durchgebracht. Viele andere Fragen stehen noch zu scharfer Debatte. Die Frauen wollen zeigen, daß sie es an „männlicher" Energie und Tatkraft dem Manne gleichtun können. Die Frau will nicht mehr die Muße haben, für das ewige Einerlei des Getändels zwischen Mann und Frau. Dazu fehlt es ihr, abgesehen von anderem, jetzt meist auch an Zeit. Sie will seine Kameradin sein; Tatbereitschaft und Vertrauen auf eigene Tüchtigkeit, die sich nur auf sich selbst verläßt, um nicht ganz verlassen zu sein, hat sie schon zur Genüge bewiesen.

Eine Nonne als gefeierte Schauspielerin. Manche Schauspielerin hat ihre Laufbahn im Kloster beendet, fern vom Rampenlicht und weltlichen Tand. Doch zuweilen geschieht auch das Gegenteil. In London hat, wie berichtet wird, kürzlich eine Nonne die Klostertracht mit dem Kostüm einer Primadonna getauscht. Ihr Name ist Mercia Gregori. Das Theater, in dem sie spielt, ist jeden Abend ausverkauft, und das Interesse gilt hauptsächlich Miß Gregoris Talent und Schönheit. Hinzu kommt die nicht alltägliche Geschichte der neuen Schauspielerin. Miß Gregori ist in Südafrika geboren und die Tochter eines Farmers. Schon als Kind wollte sie Nonne werden, und siebzehn Jahre alt, trat sie als Novizin in den Karmeliter-Orden ein, wo sie vier Jahre zubrachte, ohne den geringsten Wunsch zu spüren, die Stille ihres neuen Heims mit dem Weltleben zu tauschen. Da trat eine Wendung ein. Sie schloß Bekanntschaft mit einer Angehörigen ihrer Familie, die die Reise nach Südafrika gemacht hatte und hier Miß Gregori im Kloster aufsuchte. Die Verwandte glaubte in der schönen Klosterschwester ein großes dramatisches Talent entdeckt zu haben und versuchte, sie zu überreden, das Kloster zu verlassen. Miß Gregori wies erst den Gedanken von sich, mit nach London zu gehen, um sich als Schauspielerin ausbilden zu lassen. Doch wurde sie schließlich unruhig und wandte sich um Rat an die Aebtissin. Diese redete ihr zu, der Stimme ihres Herzens zu folgen, wenn sie hinter der Klostermauer keinen Frieden mehr fände. Miß Gregori kam nach London und wurde dem „Colosseums"-Direktor vorgestellt, der ihr eine glänzende Bühnenlaufbahn prophezeite. Als ein halbes Jahr vergangen war, wurde die ehemalige Nonne an das „Lyceum"-Revuetheater verpflichtet. Die Theaterkritik ist der Meinung, daß die englische Schauspielkunst durch Miß Gregori um eine wirkliche Begabung reicher geworden ist und daß die neue Schauspielerin sicher den Weg von der Revuebühne zu dem großen Theater finden wird. Der Direktor einer großen Bühne Londons hat schon Verhandlungen mit Miß Mercia Gregori eingeleitet, damit sie in Shaws „Jeanne d'Arc" spiele.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Rauhe Hände. Manche Dame, die rüstig im Hause tätig ist, hat viel durch rauhe Hände auszustehen, die sie bei jeder feinen Hausarbeit belästigen. Die Hände bleiben weich und glatt, wenn man sie in Boraxwasser wäscht. Mehrere Stücke Borax löst man in einer Flasche in soviel Wasser auf, bis sich kein Bodensatz mehr zeigt, und gibt zu dem gewöhnlichen Waschwasser jedesmal etwas von dem Boraxwasser.

Grasflecke. An jedem Sonntag, an jedem freien Tage geht es hinaus ins Freie. Die Damen in weißen Kleidern, die Herren in hellen Anzügen. Wie schön ist die Natur! Ein lauschiges Ruheplätzchen auf grünem Rasen lockt zur Rast. Aber oh weh! Was muß man beim Aufstehen entdecken? Das schöne grüne Gras hat sich gerächt und hat den weißen Kleidern und hellen Anzügen seinen unschönen grünen Stempel aufgedrückt. Eine stark verdünnte Lösung von Chlor oder Eau de Javelle und reichliches Nachspülen mit klarem Wasser, mitunter auch schon ein Waschen mit heißem Wasser beseitigen den Schaden bald, so daß man sich bald wieder mit seiner hellen Sommerkleidung sehen lassen kann. — Und — das nächste Mal sieht man sich eben vor.

Einziehen von Seidenbändern. Das oft mühsame Einziehen von Seidenbändern in Kissen, Decken, Blusen, Kleider, Hemden usw. kann man sich dadurch sehr erleichtern, daß man vor der Wäsche an dem einen Ende des Seidenbandes ein schmales Leinenband lose befestigt, dann erst die Seidenbänder herauszieht und statt dessen das Leinenband in der Wäsche zurückläßt. Nach der Wäsche verfährt man entsprechend, indem man das Seidenband an dem Leinenband befestigt. Dieses Verfahren hat gegenüber dem Einziehen der Bänder mit einer Nadel noch den Vorzug, daß die Wäsche glatt bleibt.

Schwarze Glacéhandschuhe aufzufrischen. Um schwarze, abgetragene Glacéhandschuhe aufzufrischen, vermengt man einen Tropfen guten Mandelöls mit sechs bis acht Tropfen recht schwarzer Tinte, streicht diese Mischung mit einem weichen Pinsel auf die abgeschabten Stellen der Glacéhandschuhe und läßt sie einige Stunden auf Papier trocknen. Stockflecke entfernt man aus Handschuhen, indem man auf den Boden eines hohen, dicht verschließbaren Gefäßes, etwa einer alten hohen Keksbüchse, eine kleine flache Flasche mit Salmiakgeist stellt, die Handschuhe darüber hängt und das Gefäß verschließt. In 24 Stunden werden die Flecke verschwunden sein.

Blumenkohl für den Winter. Um noch im Winter aus eigenem Garten Blumenkohl haben zu können, kann man noch bis Mitte Juli auf gutes Land, das viel Sonne hat, selbst Blumenkohlsamen aussäen oder besser noch mit vom Gärtner gekauften Pflanzen Beete besetzen, um dieses beliebte Gemüse zu ziehen. Auf diese Weise erreicht man bei günstiger Witterung, daß die Pflanzen noch im Oktober und November schöne Köpfe ansetzen. Um diese Zeit nimmt man die Pflanzen mit etwas Erde heraus, bringt sie in den Keller und schlägt sie in Sand ein. Das Gemüse hält sich so bis in das Frühjahr hinein.

Schone und pflege deine Ohren! Das menschliche Gehör wird häufig durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn arg geschädigt, und manche sind durch ihre eigene Schuld schon schwerhörig, ja völlig taub geworden. Man meide kalten Luftzug, wenn man erhitzt ist; muß man sich bei kalter stürmischer Witterung im Freien bewegen, stecke man in beide Ohren lose Wattepfropfen hinein. Man reinige beim täglichen Waschen auch die innere Ohrmuschel und reibe sie trocken ab. Bei eingetretener Erkrankung, namentlich beim Ohrenflusse, wobei eine übelriechende Masse aus den Ohren fließt, ziehe man sofort einen Arzt zu Rate.

Frisches Trinkwasser für Geflügel. Soll das Geflügel, auch Hühner, gesund bleiben und einen Ertrag bringen, so muß man es stets mit reinem und frischem Trinkwasser versorgen, da durch schlechtes und unsauberes Wasser häufig Krankheiten entstehen.

Tod den Schwaben! Das sicherste Mittel, die Schwaben, die als Küchenschwaben die Schrecken der Hausfrau sind, weil sie in der Nacht vorzugsweise die Wirtschaftsräume aufsuchen, zu vertilgen, besteht darin, daß man alle Schlupfwinkel, wo sie sich aufhalten, mit einem Pulver, bestehend aus zwei Teilen Borax und einem Teil Salyzilsäure, bestreut. Gleichzeitig stellt man aus gekochten Erbsen, Fett und Bier einen Brei her, und mischt jenes Pulver hinein, indem auf drei Teile Brei immer ein Teil Pulver kommt. Aus einer solchen Masse formt man Kügelchen und streut sie überall dort aus, wo das Ungeziefer sein Unwesen treibt. Es frißt davon und geht sicher ein. Außerdem ist der Igel ein ganz vorzüglicher Vertilger dieser Plagegeister.

Die Frau im Scheidungsprozeß

Verschiedene alten Rechte bestimmten, daß der Ehemann seiner Frau den zur Bestreitung der Kosten des Scheidungsprozesses erforderlichen Geldbetrag vorzuschießen verpflichtet sei, mochte sie Beklagte oder Klägerin sein. Man ging davon aus, daß Prozeßkosten der Frau zu den von dem Mann kraft Gesetzes zu bestreitenden Kosten des Unterhaltes gehörten.

Nun kann aber kein Zweifel sein, sowie nach dem Wortlaut des jetzt geltenden Bürgerlichen Gesetzbuches wie nach dessen Vorarbeiten, daß die gesetzliche Unterhaltungspflicht des Mannes gegen die Frau nicht auch die Verpflichtung umfaßt, die Kosten eines Prozesses der Frau zu tragen. Auf keinen Fall kann also wie vordem, ein Anspruch der Frau an den Mann auf Leistung eines Kostenvorschusses für den gegen ihn zu erhebenden Scheidungsprozeß in der alten Weise begründet werden.

In den meisten Fällen fehlen der Frau die Mittel für einen Scheidungsprozeß; mag sie auch eine „gute Partie" gewesen sein. Denn sowohl im gesetzlichen Güterstand, wie in dem vertragsmäßigen der Gütergemeinschaft, der Fahrnisgemeinschaft und der Errungenschaftsgemeinschaft ist das Vermögen der Frau ihrer einseitigen Verfügung entzogen und befindet sich sozusagen hinter Verschluß des Mannes, es sei denn, daß sie Vorbehaltungsgut hat. Aber in wenigen Ehen ist die Frau so vorsichtig, sich die freie Verfügung über ihr Vermögen durch Ehevertrag vorzubehalten. Und wie selten sind im allgemeinen die Fälle, in denen sie sich durch Arbeit oder den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes ein Vorbehaltsgut während der Ehe erworben hat, aus dem sie die Kostenvorschüsse ihrer Prozesse bestreiten könnte.

Um nun dennoch gegen den Mann klagen zu können, steht der Frau der Weg offen, daß sie sich das Armenrecht verschafft. Mag sie selbst vermögend sein, so ist sie doch, sofern das Vermögen der Verwaltung des Mannes unterliegt, und damit ihrer eigenen Verfügung entzogen ist, außerstande, ohne Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses aus eigenen Mitteln zu bestreiten, und somit wohl befugt, das Armenrecht vom Prozeßgericht zu beanspruchen.

Doch gibt's einen Weg, um auch ohne Armenrecht in solchen Fällen gegen den Mann klagbar werden zu können. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt nämlich, daß zwar gleichmäßig für alle vier vorerwähnten Güterstände, daß, wenn für eine Ehefrau zur ordnungsgemäßen Besorgung ihrer persönlichen Angelegenheiten ein Rechtsgeschäft erforderlich ist, zu dem sie an sich der Zustimmung des Mannes bedarf, diese Zustimmung vom Vormundschaftsgericht ersetzt werden kann. Natürlich nur auf Antragung der Frau und nur, wenn der Mann die Zustimmung ohne zureichenden Grund verweigert. Nun ist zweifellos, daß, wenn eine Frau aus einem wirklich ernsten Grunde auf Scheidung klagen will, die Verschaffung eines Kostenvorschusses für diesen Prozeß zur ordnungsmäßigen Besorgung ihrer persönlichen Angelegenheiten gehört. Weigert also der Mann in solchem Falle den ihrerseits verlangten Vorschuß, so mag sich die Frau an das Vormundschaftsgericht unter Vorlegung ihrer erfolglosen an ihn gerichteten Aufforderung wenden und beantragen, ihr zu gestatten, einen Betrag, der zur Deckung des Vorschusses erforderlich ist, bei irgend einem Dritten darlehnsweise aufzunehmen. Gibt das Vormundschaftsgericht ihrem Gesuch statt, dann kann der Darlehnsgeber sich unmittelbar an den Mann und an das seiner Verwaltung unterliegende Frauengut wegen Erstattung des Darlehns halten. Unleugbar ist dieser Weg recht umständlich, und deshalb haben bereits verschiedene Gerichte für zulässig erachtet, daß die Frau im Wege der einstweiligen Verfügung vom Prozeßgericht ermächtigt werden kann, den Mann auf Zahlung des Kostenvorschusses in Anspruch zu nehmen. Es ist aber fraglich, ob eine solche Verfügung nach dem hier geltenden Recht zulässig ist. R. O.

Scheidungsgründe bei Filmstars

Eine Reihe der hervorragendsten Filmstars hat in einer kalifornischen Zeitung auf eine Umfrage die Gründe für ihre Scheidung auseinandergesetzt, denn es ist merkwürdig, daß fast alle Filmstars bereits mehrfach geschieden sind. Diese Antworten muten wie ein psychologischer Kommentar zu der modernen Ehe an.

May Murray, die bekannte amerikanische Filmkönigin, schreibt: „Ich habe mich von meinem Mann scheiden lassen, weil wir uns nichts mehr zu sagen hatten. Alle Gesprächsstoffe waren für uns erschöpft und wir saßen Abend für Abend schweigend nebeneinander. Künstler sollten einander nicht heiraten, weil sie sich rascher als andere Menschen ausgeben." Man wird diesen letzten Satz wohl kaum unterschreiben, sondern eher annehmen dürfen, daß ein flacher Brunnen sich schnell erschöpft.

Die ehemalige Gattin von Charlie Chaplin, Mildred Harris, erklärte, daß ihr Charlie ein Barbar sei, der sich sogar geweigert habe, ihre kleinen Ausgaben für Toiletten zu bezahlen. Außerdem wollte er die Ehe geheimhalten, weil er der Ansicht war, daß das Publikum für einen unverheirateten Schauspieler mehr Interesse habe.

Constance Talmadge war mit einem griechischen Tabakshändler namens Loblow verheiratet. Dieser temperamentvolle Grieche war aber zugleich eifersüchtig, selbstsüchtig und brutal, denn er prügelte die kleine, schöne Talmagde und versuchte, aus ihr ein orientalisches Haremsweib zu machen, das ihren Gatten als Herrn über Leben und Tod ansieht. Constance Talmagde hatte von ihrer Ehe außerdem noch den großen Nachteil, daß sie ihr amerikanisches Bürgerrecht verlor, das sie erst nach mehreren Jahen wiederbekommen kann.

Pola Negri, die sich von ihrem Gatten, dem Grafen Domski, hat scheiden lassen, erklärte: „Meine Ehe dauerte nur etwas länger als ein Jahr. Aber mein Mann paßte nicht zu mir, denn er war zu adelsstolz, als daß er mir das Filmen erlaubt hätte. „Jetzt will sie sich mit dem Filmstar Rudolf Valentino verheiraten.

Merkwürdig ist die eine Tatsache, daß die schönen Frauen, die von den Kinobesuchern eifrig verehrt werden häufig so schnell und kalt von ihren Männern verlassen werden. So wurde z. B. Viola Dana, die ebenso berühmte wie schöne amerikanische Filmschauspielerin, die auf jeden männlichen Kinobesucher einen eigenartigen Reiz als Frau und Künstlerin ausübt, von ihrem Mann bereits einen Monat nach der Hochzeit verlassen. Aehnlich erging es der ebenso schönen Filmdiva May Busch. Ihr Gatte schrieb ihr schon nach kurzer Zeit folgenden Brief: „Liebe May! Es war eine riesige Dummheit von mir, daß ich Dich heiratete. Jetzt bin ich davon geheilt. Ich schenke Dir alles und komme nicht mehr nach Hause. Ich will mein vergangenes Leben vollkommen vergessen."

Was soll man davon sagen, daß auch Mary Carr, die berühmte Heldin des sentimentalen Films „Mutterliebe", der in Deutschland über sämtliche Bühnen ging wie über alle Kinobühnen der Welt, durchaus nicht die ideale Gattin und Mutter ist, als die sie in dem Film erscheint. Vielleicht ist auch ihr Mann ein unmöglicher Mensch gewesen. Jedenfalls hat er sie plötzlich verlassen, obwohl Mary Carr mit ihrem ungeheuren Honorar ein schönes Haus eingerichtet hatte. Er ist in das berüchtigte „Village Inn" gezogen, das Junggesellenhotel, zu dem Frauen der Zutritt verboten ist.

Geraldine Farrar, die Opernsängerin, die jetzt in Amerika auch hin und wieder filmt, hat sich von ihrem Mann scheiden lassen, weil er, wie sie erklärte, nicht arbeiten wollte.

Daß der Film oft genug das Ende einer Ehe bedeutet, erkennt man auch aus dem Lebenslauf des männlichen Filmstars Monte Blue, der in Chicago als kleiner Angestellter einer Speditionsfirma ein glückliches Eheleben führte, aber im selben Augenblick, da er in Hollywood Erfolg hatte, sich von seiner Frau scheiden ließ.

Zum Schluß sei noch das Schicksal der Filmdiva Griffith erwähnt, die ihren Mann, wie sie erklärte, in ihrer Jugend verehrte und anbetete und die Erde küßte, auf der er gegangen war. Später war aber die Zärtlichkeit nicht mehr so groß, denn sie wurde geschieden, weil er ihr einen Blumentopf an den Kopf geworfen hatte.

Wer ist der beste Tänzer?

Ein Mann ist sich der Eigenschaften, die er in einem tanzenden jungen Mädchen gern sieht, wohl bewußt — meist haben diese mit den Eigenschaften, die er in seinem künftigen Weibe oder seiner Freundin sucht, nichts gemein. Wenn man aber junge Mädchen und Damen über die Eigenschaften fragt, die sie an ihrem Tanzpartner für die hervorragendsten halten, gewinnt man ein recht wirres Bild. „Die langweiligsten Tänzer sind die" — so berichtete jüngst eine reizende junge Dame — „die aus dem Grunde tanzen, weil es eine so gute Uebung sei. Wenn ein solcher Herr mit mir ausgetanzt hat, fühle ich mich immer versucht, ihm ein paar Gewichte oder andere Uebungsinstrumente zu schicken. Ich tue es leider nie — erstens, weil er's nicht böse meint, und zweitens, weil ich sehr gutmütig bin." Herren in gewissem Alter oder einfach, ältere Herren, können in dieser Hinsicht besonders unangenehm wirken. Ein verblüffend rüstiger Mann von 68 Jahren, der bis 3 Uhr morgens tanzen, um 8 Uhr aufstehen und dabei frisch wie eine Lerche sein kann, teilte dem Schreiber dieser Zeilen neulich mit, er habe die türkischen Bäder aufgegeben, seitdem er das Tanzen erlernt habe. Dies sei so viel angenehmer und wirkungsvoller! „Der Mann taugt zu gar nichts, wenn er nicht das Gefühl des Rhythmus und der Musik besitzt" — so lautet das strenge Urteil einer glänzenden und erfahrenen Tänzerin, die gleich einem Vivisektor jeden einzelnen Tanz in Stücke zu zerlegen und abzuschätzen weiß. Eine dritte erklärte, sie tanze besonders ungern mit Durchschnittsfachleuten der Tanzkunst, weil sie ihr Handwerk so ganz ohne Lust und Begeisterung betrieben. Eine andere wieder meinte, es gäbe nichts Schöneres, als in den sicheren, feinfühlenden und doch so taktfesten Armen eines Tänzers im Ballsaale dahinzugleiten. Wenn man mit einem solchen Partner getanzt habe, sei jegliches Vergnügen am Herumhüpfen neben einem erfahrungslosen Liebhaber für immer vorbei. „Ich schwärme für Männer, in denen der Tanz steckt!" — sagte mir ein schlankes, schwarzhaariges Mädchen mit lachenden Augen. Damit meinte sie jene Herren, die bei den ersten Klängen eines guten Foxtrotts unwillkürlich mit den Schultern zu zucken und den Takt mit der Fußspitze zu schlagen beginnen . . . Was tue es, daß ihr Tanzstil vielleicht nicht tadellos sei? Ihr Körper folge von selbst der wiegenden Bewegung. Unter den anderen von mir befragten jungen Damen gab es solche, denen es hauptsächlich auf eine sichere Stütze in ihrem Partner ankam und wiederum solche, die bloß für heiteres Geschwätz während des Tanzes schwärmten. Ein amerikanischer weiblicher Revuestar erklärte endlich, jeder Tänzer sei annehmbar, wenn er sich auch nur herumzudrehen verstehe. Aus all dem Gesagten kann gefolgert werden, daß ein Mann, der auf Erfolg bei jeder Tänzerin hofft, ohne ihre Individualität zu kennen, seine Rechnung ohne den Wirt macht. Die Forderungen der tanzenden Damen sind verschiedenartig, und es genügt nicht, Mann zu sein, um ihnen zu gefallen.

Ein entschuldbarer Irrtum. Nachdem es kürzlich bereits vorgekommen sein soll, daß bei einem auf einer Frühlingswiese wandelnden Paar anstatt des weiblichen Partners der nicht ganz so männlich angezogene junge Mann vom Storch ins Bein gebissen wurde, hat sich eine auf ähnliche irreführende Momente gegründete Geschichte kürzlich auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin zugetragen. Dort wurde eine junge Dame von ihrer Mutter nächtlicherweile zum Bahnhof gebracht und wollte in dem von ihr belegten Schlafwagenabteil ihr Gepäck ablegen, als sie mit einem leichten Schrei des Entsetzens zurückprallte, denn es lag bereits, eine Zigarette rauchend und im Pyjama, ein junger Mann auf dem unteren Schlafplatz. Erregte Beschwerde seitens Mutter und Tochter beim Schaffner, der die Angelegenheit prüfte und, zurückkommend eine Sturmflut der Empörung mit der einleitenden Erklärung erregte: es sei alles in Ordnung. . . Erst nach längerem Toben der Entrüstungswogen kam er dazu, hinzuzufügen, daß der junge Mann im Pyjama ja eine junge Dame sei.

Ein eifersüchtiger Mann folgte seiner Frau, als sie zur Beichte ging. Da er sah, daß sie der Priester hinter den Altar führte, um sie zu strafen, sagte er: „Herr, sie ist zu zart; ich will für sie die Strafe empfangen." Als er nun die Knie beugte, sagte seine Frau: „Schlagt nur tüchtig zu, Herr, denn ich bin eine große Sünderin."

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Lokales

Memel, den 16. Juni 1926

Prämien für Ausfuhrbutter

In der letzten Nummer des „Amtsblatts" veröffentlicht der Finanzminister Dr. P. Karvelis folgende Richtlinien für die Gewährung von Prämien für in Litauen hergestellte und ins Ausland ausgeführte Butter:

Zur Hebung der Qualität der ins Ausland zum Versand kommenden Butter werden für bessere Sorten in Litauen hergestellter und ins Ausland ausgeführter Butter Prämien gewährt. Die Prämien werden nach folgenden Richtlinien gewährt:

1. Die Prämien für in Litauen hergestellte Butter werden aus Mitteln, die im Haushalt des Handelsdepartements bereitgestellt werden, gewährt. Den Betrag der Prämien bestimmt der Finanzminister jährlich neu.

2. Die Prämien werden an Molkereien und Milchverwertungs - Genossenschaften, die auf kooperativer Grundlage errichtet sind, gewährt. Die Prämien gelangen durch die Zentralstellen zur Auszahlung.

3. Zur Auszahlung der Prämien für Butter, die von ihren Mitgliedern ausgeführt worden ist, erhalten die Zentralstellen der Molkereien und Milchverwertungsgenossenschaften durch das Finanzministerium, vom Finanzminister festgesetzte Summen vorschußweise gegen Verrechnung.

4. Die Zentralstellen von Molkereien und Milchverwertungsgenossenschaften, welche Vorschüsse für die Zahlung von Prämien erhalten wollen, müssen dem Handelsdepartement beibringen:

a) die Satzungen ihrer Organisation,
b) den Beschluß der Gründungsversammlung oder der letzten Generalversammlung,
c) ein Verzeichnis ihrer Mitglieder,
d) eine Beschreibung ihrer Organisation.

Die Höhe sowie den Gewährungsmodus der Prämien bestimmen die Zentralstellen selbst. Es können jedoch nicht mehr als 80 Cent für 1 kg der besten in Litauen hergestellten Butter gewährt werden.

Ueber den Gewährungsmodus hat die Zentralstelle dem Handelsdepartement Bericht zu erstatten.

6. Ueber die zur Gewährung von Prämien gezahlten Vorschüsse müssen die Zentralstellen mindestens einmal innerhalb 3 Monaten mit dem Handelsdepartement abrechnen:

7. Als Verrechnungsdokumente sind anzusehen:
a) das Ergebnis einer Butteruntersuchung durch das Laboratorium der Zentralstelle,
b) Dokumente, die die Ausfuhr der Butter ins Ausland nachweisen,
c) die Untersuchungsergebnisse ausländischer Firmen, an welche die ausgeführte Butter verkauft worden ist,
d) Quittungen über den Erhalt der Prämien.

8. Die Untersuchung der Butter bezieht sich auf Geschmack, Geruch, Verarbeitung, Konsistenz und Verpackung, wobei jedes dieser Elemente nach einem System von 12 Punkten gewertet wird.

9. Prämien können nur für solche Butter gewährt werden, die gemäß § 8 dieser Richtlinien mit nicht weniger als 11Punkten oder gemäß ausländischem Standard als I. Sorte bewertet wird.

---

* [Vom Markt.] Die Zufuhren, die der heutige Markt brachte, waren für den Markt mitten in der Woche verhältnismäßig groß. Das größte Angebot hatte naturgemäß der Gartenproduktenmarkt aufzuweisen, der die ersten Walderdbeeren brachte. Auch der Butter- und der Eiermarkt verfügten über ein reiches Angebot. Trotzdem waren die Preise auf diesen Märkten ziemlich fest. Der Geflügelmarkt brachte schon reichlich Keuchel, die aber noch recht teuer waren. Auf den anderen Märkten waren keine Veränderungen eingetreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 2,70—2,80 Lit, vereinzelt auch 3 Lit das Pfund, Eier 16—18 Cent das Stück; auf dem Gemüsemarkt: Frühkartoffeln 65 Cent das Pfund, Walderdbeeren 3,50 Lit das Pfund, Pilze 1,20—1,50 Lit das Liter, Kohlrabi 40—60 Cent, ein Bündel grüne Zwiebeln 70 Cent, Karotten 0,80 bis 1,00 Lit, Stachelbeeren 1,20 bis 1,80 Lit je Liter, Blumenkohl 2,00 bis 4,50 Lit, hiesige Gurken 1 bis 2 Lit, sonstige 2 bis 4 Lit, Schnittlauch 20—50 Cent, Salat 30 bis 60 Cent je Kopf, Spinat pro Teller 0,70 bis 1 Lit, Radieschen 30 bis 70 Cent das Bündelchen, Rhabarber 50 bis 60 Cent das Bund, Sauerampfer 30 Cent der Teller, Tomaten 3,50 bis 4,00 Lit das Pfund. Die Preise für die anderen Produkte hatten sich auf diesem Markt gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten Roggen 25 Lit, Hafer 22—25 Lit, Gerste 26—27 Lit, Weizen 32 Lit, Kartoffeln 7 Lit der Zentner; auf dem Geflügelmarkt Hühner 6—10 Lit, Hähne 4—7 Lit und Keuchel 2—3 Lit, Tauben 1,50 Lit das Stück; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,60 bis 2,80 Lit, Bauchstück 2,00—2,20 Lit, Speck 2,40—2,50 Lit und Schmeer 2,50 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Schweinefüße 1 Lit, Rindfleisch 1,30 bis 1,40 Lit, Schieres 2,00—2,20 Lit, Kalbfleisch 1,00 bis 1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40 bis 1,50 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20—1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kaufte man Flundern für 60 bis 80 Cent, Steinbutten 1—1,20 Lit, Aale 2,50—3,00 Lit, Dorsche 40 Cent und Strömlinge 65 Cent das Pfund.

* [Zur Fahrt der memelländischen Sänger nach Königsberg.] Wie uns mitgeteilt wird, beteiligen sich die Vereine des memelländischen Sängerbundes an dem vom 26.—28. Juni in Königsberg stattfindenden 23. Preußischen Provinzial-Sängerbundesfest mit etwa 150 Sängern. Die Memeler Sänger treten die Reise am Sonnabend, den 26. Juni mit dem fahrplanmäßigen Vormittagszug (10⁰⁰) an. Die Sänger der übrigen Bundesvereine gesellen sich ihnen auf den weiteren Stationen bis Tilsit zu. Ab Tilsit wird die Reise mit Sonderzug fortgesetzt, der auch die Sänger aus Tilsit und den benachbarten Bezirken der Feststadt zuführen wird. Als Standquartier in Königsberg ist dem Memelländischen Sängerbunde das Restaurant „Zum Franziskaner", Königstr. 54, seitens der Festleitung bereitgestellt worden. Da bei den Festkonzerten in Königsberg Vereine mit weniger als achtzig Sängern zum selbständigen Auftreten nicht zugelassen werden können, treten die Sänger des Memellandes als Gauverband geschlossen auf, und zwar in einem Konzert, das am Sonntag, den 27. Juni, abends in der Stadthalle, Königsbergs schönstem Konzerthause, stattfinden wird. Sie werden hier neben Elbinger und Tilsiter Vereinen und dem Gaubunde „Nordost" folgende eigenen Chöre darbieten: „Gott grüße dich" von A. Johow, „Ewig liebe Heimat" von S. Breu und „Freie Kunst" von Stuntz. Außerdem wirken natürlich alle memelländischen Sänger in dem großen Hauptkonzert mit, das am gleichen Tage als Kernveranstaltung des ganzen Festes in der riesigen Halle des Hauses der Technik etwa 6 000 Sänger unter einem Dirigentenstabe vereinigen wird. In dem am nächsten Sonntage in Sandkrug stattfindenden großen Chorkonzert der am Königsberger Feste teilnehmenden Memeler Vereine „Liedertafel", „Verein der Liederfreunde" und „Beamtengesangverein" werden außer den obenerwähnten drei Chören, mit denen der Memelländische Sängerbund als solcher in Königsberg auftreten wird, durchweg nur solche Tonwerke zu Gehör gebracht werden, die zur Vortragsfolge des Königsberger Hauptfestkonzerts gehören und zwar nicht durch einzelne der drei genannten Vereine, sondern in gemeinsamem Vortrage. Auf diese Weise dürfte es den Hörern möglich sein, wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der Wirkung zu gewinnen, die diese Chöre bei dem Massenaufgebot von Sängern in Königsberg unzweifelhaft werden auslösen können.

* [Wer recht in Freuden wandern will....] So lautet das Thema für das Jugend-Ferienlager, das der Evangelische Jungmännerbund Ostpreußen vom 20. bis 27. Juni in Gallinden bei Maldeuten veranstaltet. Das Ferienlager soll an erster Stelle Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern Gelegenheit geben, sich in Sonne und frischer Luft gesund zu baden, um an Leib und Seele gestärkt in den Beruf zurückkehren zu können. Aber auch ältere Kaufleute, Angestellte, Handwerker, Arbeiter usw. werden es gewiß begrüßen, einige Tage in fröhlicher Jugendgemeinschaft verleben zu dürfen. Da die Teilnehmergebühr äußerst gering bemessen ist (Verpflegung und Unterkunft für die ganze Zeit 5 Mark), so ist wohl zu erwarten, daß recht viele junge Menschen von dieser sozialen Einrichtung Gebrauch machen. Die Meldungen müssen sofort an den „Evangelischen Jungmännerbund Ostpreußen", Königsberg Pr., Händelstraße 5/7, Fernsprecher 1866, gerichtet werden. Dort ist auch alles Nähere über das Lager zu erfahren.

Litauens Aussenhandel im 1. Quartal 1926

r. Litauens Außenhandel im 1. Quartal 1926 schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 20,9 Mill. Lit ab (gegenüber 3,1 Millionen Lit in der gleichen Zeit des Vorjahres). Die Ausfuhr belief sich in der Berichtszeit auf 51 859 Tonnen im Gesamtwert von 70,4 Millionen Lit (gegenüber 64,0 Millionen Lit im 1. Quartel 1925). Eingeführt wurden dagegen 113 401 Tonnen im Gesamtwert von 49,4 Millionen Lit (gegenüber 61,1 Millionen Lit in der Vergleichszeit des Vorjahres). Unter den Hauptausfuhrposten sind zu nennen:

	1926	1925	
Lebende Tiere für	8 275 600	5 504 900	Lit
Fleisch	2 974 200	2 621 700	Lit
Butter	1 413 300	755 500	Lit
Eier	1 248 300	1 155 700	Lit
Wicken	1 039 600	245 100	Lit
Häute	1 649 400	2 581 400	Lit
Kleesamen	1 391 200	1 045 000	Lit
Käse	482 100	825 100	Lit
Leinsaat	2 401 000	1 459 800	Lit
Espenstämme	318 500	390 000	Lit
Bretter	629 000	499 900	Lit
Fournierholz	1 356 700	1 263 500	Lit
Zellulose	6 266 500	4 694 600	Lit
Flachsgarn	30 549 200	21 273 800	Lit
Flachshede	2 033 400	2 279 800	Lit
Borsten	204 800	908 100	Lit
Lumpen	478 000	942 800	Lit
Leder	947 400	25 900	Lit
Papier	521 900	1 100 000	Lit
Karton	434 300	228 500	Lit
Eingeführt wurden u. a.:			
Heringe für	2 452 200	2 815 200	Lit
Margarineprodukte	830 600	760 700	Lit
Reis	323 600	480 200	Lit
Zucker	4 613 500	5 082 100	Lit
Salz	644 300	600 300	Lit
Düngemittel	1 055 400	789 800	Lit
Stabeisen	756 200	1 456 800	Lit
Rohnaphtha	243 400	137 100	Lit
Petroleum	963 800	692 400	Lit
Steinkohlen	3 111 700	2 178 100	Lit
Zement	218 400	227 700	Lit
Chemikalien	327 100	331 400	Lit
Schuhwerk	469 100	1 179 800	Lit
Baumwollgarne	964 600	1 289 900	Lit
Wollstoffe	1 877 800	3 230 400	Lit
Baumwollgewebe	4 035 700	5 904 100	Lit
Papierwaren	1 338 100	1 268 300	Lit
Landmaschinen	1 000 500	381 300	Lit
Nähmaschinen	1 188 300	188 400	Lit
Roggen	1 500	4 770 500	Lit
Fahrräder	188 800	526 700	Lit
Strickwaren	766 200	1 248 500	Lit

Unter den Empfangsländern stehen an wichtiger Stelle:

	1926 Wert in Lit	1926 %	1925 Wert in Lit	1925 %
England mit	22 220 100	31,55	15 246 800	23,80
Deutschland	20 300 200	28,83	33 479 900	52,27
Lettland	6 320 200	8,97	5 283 900	8,25
Tschechoslowakei	5 933 700	8,42	777 000	1,21
Belgien	4 885 800	6,94	505 200	0,79
Schweden	2 920 600	4,15	855 500	1,34
Frankreich	1 943 100	2,76	711 800	1,11
Rußland	1 489 500	2,12	—	—

Unter den Bezugsländern stehen an wichtiger Stelle:

	1926 Wert in Lit	1926 %	1925 Wert in Lit	1925 %
Deutschland mit	23 384 400	47,31	33 586 400	54,97
England	6 963 200	14,09	5 272 800	8,63
Tschechoslowakei	4 383 300	8,87	2 770 800	4,53
Amerika	2 568 200	5,20	5 933 800	9,71
Schweden	1 617 900	3,27	1 273 100	2,08
Lettland	1 567 800	3,17	4 116 500	6,74
Holland	1 426 100	2,89	1 500 200	2,46
Estland	667 700	1,35	251 900	0,41

Diese Zahlen zeigen, daß die Ausfuhr der wichtigsten Exportartikel Litauens, wie z. B. lebende Tiere, Fleisch, Butter, Eier, Leinsaat und Flachsgarn nicht unerheblich zugenommen hat. Sehr auffallend ist die erhebliche Abnahme des Exports an Textilwaren, die auf die hohen litauischen Schutzzölle zurückzuführen ist. So ist der Import an Wollstoffen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast auf die Hälfte zusammengeschrumpft. Das gleiche gilt von dem Export von Strickwaren.

Was die Länder betrifft, mit denen Litauen Handel treibt, so ist zu sagen, daß die Ausfuhr litauischer Produkte nach Deutschland im ersten Vierteljahr 1926 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ganz bedeutend zurückgegangen ist. Nach allen anderen Ländern hat der Export zugenommen. Auch der Import aus Deutschland nach Litauen ist geringer geworden, während die Einfuhr aus England und aus der Tschechoslowakei größer geworden ist.

Berliner Börse nbericht

* Berlin, 16. Juni. (Funkspruch.)

Unter dem Einfluß der in Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreikes festgestellten Verminderung der Haldenbestände im Ruhrgebiet und der Möglichkeit der Eroberung früherer englischer Absatzgebiete setzten sich die Kurssteigerungen an der Börse fort. Diese Besserung des Kohlengeschäftes in Verbindung mit einem wahrscheinlich zutreffenden, aber noch nicht bestätigten Abschluß der Amerikaanleihe des Stahltrustes haben die Aufmerksamkeit in besonderem Grade auf alle Montanwerte gelenkt, wobei noch bekannte Versionen von der Angliederung weiterer Unternehmungen an den Stahltrust eine wesentliche Rolle spielten. Die Kauflust rührte dem Vernehmen nach hauptsächlich von rheinischen und ausländischen Käufern her, wogegen die Spekulation die heute erzielten hohen Kurse im Verlaufe zu Realisationen benutzte und dadurch trotz anhaltender innerer Beständigkeit später gewisse Schwankungen in der Kursbildung hervorrief. Im Mittelpunkte des Interesses standen außer Montanwerten, von denen Mansfeld 5, Köln-Neuessen 6 und Rheinische Braunkohlen 7 Prozent stiegen, wiederum Elektrizitätsaktien und Farbenindustrie, wogegen die anderen Gebiete mit zumeist kleineren Kursbesserungen etwas zurückstanden. Durchschnittlich betrugen die Kurserhöhungen 1 bis 3 Prozent, wovon im Verlaufe aber teilweise bis 2 Prozent wieder hergegeben werden mußten. Schultheiß-Patzenhofer überschritten den Kurs von 200, und auch die anderen zum Konzern gehörenden Papiere waren bis 2 Prozent höher. Bei Bankaktien betrugen die Kursbesserungen bei ziemlichen Umsätzen bis 2 Prozent. Auch Schiffahrtsaktien zogen mit Erholungen von 1 bis 2 Prozent von der allgemeinen Festigkeit Nutzen. Letztere wurden durch vereinzelte kleine Abbröckelungen nicht wesentlich beeinträchtigt. Das Geschäft war namentlich zu Beginn in den vorstehend erwähnten Papieren recht lebhaft, wurde aber später etwas ruhiger. Am Rentenmarkt blieb im allgemeinen die bisherige Geschäftsstille bestehen. Bei wertbeständigen Anleihen, besonders landschaftlichen Goldpfandbriefen, war das Geschäft bei kleinen Kursbesserungen etwas größer als bisher. Auch Vorkriegs- und Hypothekenbankpfandbriefe tendierten zumeist um Kleinigkeiten nach oben. Stark war die Nachfrage nach Sofioter Anleihe mit 17½ gegen 15¾. Die Erholung der Frankendevisen begann für Brüssel mit einer Besserung von 18, Paris von 23 Pfennig, auch Spanien war um 25 Pfennig höher.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen 16. 6. G.	16. 6. Br.	15. 6. G.	15. 6. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,691	1,695	1,689	1,693
Japan ..... 1 Yen	1,972	1,976	1,688	1,692
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,235	2,245	2,23	2,24
London ... 1 Pfd. St.	20,416	20,468	20,4'5	20,467
Newyork .. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,652	0,654	0,646	0,648
Amsterdam 100 Guld.	168,53	168,95	168,53	168,95
Brüssel..... 100 Fr.	12,22	12,26	12,04	12,08
Oslo .....100 Kron.	93,03	93,27	93,03	93,27
Danzig.. 100 Gulden	81,00	81,20	80,99	81,19
Helsingfors .100 fin. M.	10,555	10,595	10,36	10,40
Italien .... 100 Lire	15,18	15,22	15,10	15,14
Jugoslavien .100 Din.	7,415	7,435	7,411	7,431
Kopenhagen 100 Kron.	111,31	111,59	111,31	111,59
Lissabon . 100 Escudo	21,435	21,485	21,444	21,495
Paris.....100 Fr.	11,95	11,97	11,72	11,78
Prag .....100 Kr.	12,419	12,459	12,420	12,460
Schweiz ....100 Fr.	81,19	81,39	81,18	81,38
Sofia ...100 Lewa	3,03	3,04	3,050	3,060
Spanien .100 Peseten	68,01	68,00	65,44	65,60
Stockholm .100 Kron.	112,41	112,69	112,36	112,64
Budapest . .100000 Kr.	5,85	5,87	5,85	5,87
Wien. ... 100 Schill.	59,265	59,405	59,265	59,405
Athen 100 Drachmen	5,19	5,21	5,12	5,14
Kanada	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay	4,235	4,245	4,255	4,265

Berliner Ostdevisen am 16. Juni. (Tel.) Warschau 41,065 Geld, 41,285 Brief, Kattowitz 41,04 Geld, 41,26 Brief, Bukarest 1,807 Geld, 1,827 Brief, Riga 80,75 Geld, 81,15 Brief, Reval 1,118 Geld, 1,124 Brief, Kowno 41,325 Geld, 41,535 Brief, Posen 41,09 Geld, 41,31 Brief. Noten: Zloty große 41,29 Geld, 41,31 Brief, Zloty kleine 41,19 Geld, 41,61 Brief, Riga 80,00 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 16. Juni. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,69 Geld, 50,81 Brief, Zloty loco Noten 51,04 Geld, 51,16 Brief, Dollarnoten 5,1585 Geld, 5,1715 Brief, Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,275 Geld, 123,579 Brief.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die kritische Lage der Wirtschaft in Polen und die dadurch in letzter Zeit verursachten billigen Rohholzverkäufe in den dortigen Staatsforsten bleiben nicht ohne Auswirkung auf den englischen Markt. Da seitens der polnischen Sägewerksbesitzer Kredite bei den Banken unerreichbar sind, und da auch die polnische Staatsforstverwaltung hinsichtlich einer Kreditgewährung für Rohholzverkäufe sehr wählerisch sein muß, geht das noch vom Wintereinschnitt in den Wäldern lagernde, allerdings teilweise angeblaute Rohholz zu billigen Preisen in den Besitz größerer Konzerne und auch deutscher Firmen über, die infolge des Zollkrieges nicht für die deutschen Absatzgebiete arbeiten, sondern parallel besäumte Bretter für England herstellen. Dieses Material ist in letzter Zeit zu außerordentlich billigen Preisen, zwischen 35 und 40 Mark frei Danzig schwankend, verkauft worden, wobei allerdings die nicht ganz vorschriftsmäßige Beschaffenheit in Betracht gezogen werden muß. Ungünstig ist die Lage des Schwellenmarktes. Es werden in Deutschland Schwellen aus ausländischer Produktion zu Preisen, die unter dem Friedensstande liegen, angeboten, ohne daß bei der zurückhaltenden Einkaufspolitik des Eisenbahnzentralamtes dafür Absatz geschaffen werden kann. Auch in Papierhölzern ist das Angebot dringend und nur einige große Konzerne, wie „Koholyt" in Memel, haben zu Abschlüssen Stellung genommen. Der Eichenmarkt liegt flau, insbesondere leidet der Absatz geringwertiger Eiche für die Parkettfabrikation unter der ungünstigen Situation des Baugeschäftes. Auch für Erlenschnittholzer hat sich eine Abschwächung aus der trüben Lage der Pianofortefabrikation, aus dem Mangel an Beschäftigung in der Möbelindustrie und aus dem Stillstand vieler Betriebe in der sonstigen Holzbearbeitung ergeben.

KAFFEE HAG
für Kenner:
„Gut bis zum letzten Tropfen"

Berliner Produktenbericht

Berlin, 16. Juni. (Funkspruch.)

Das plötzliche Einsetzen besserer Witterung wirkte hier beruhigend. Die kanadischen Offerten für Weizen lauteten unverändert, die argentinischen und nordamerikanischen waren fester gehalten. Das Weizenlieferungs- und ebenso das Effektivgeschäft hielt sich in engsten Grenzen, weil es in Locoware knapp zu werden beginnt und Kanada, das für die in Frage kommenden Qualitäten Hauptlieferant ist, nur noch für Juli-Abladung offeriert, so daß die Ware hier nicht mehr vor dem 1. August eintreffen kann. Die Lieferungspreise blieben unverändert. Roggen ist in naher Ware weiter nur knapp angeboten, während weiter Kauflust besteht. Dahingegen macht sich für Herbstlieferung vom Inlande kaum Kaufneigung geltend, sondern es besteht einige Nachfrage nur von den Küstenplätzen. Die Eröffnungsnotierungen im Lieferungsmarkt spiegelten diese Aktion wider. Mehl hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden noch lebhafteres Konsumgeschäft gehabt, besonders in Roggenmehl, für das sich eine gewisse Knappheit zeigt. Heute war das Geschäft dagegen ruhiger, für Roggenmehl wurden ¼ Mark mehr gefordert, während die Weizenmehlpreise unverändert liegen. Hafer blieb in der Marktlage unverändert, auch Gerste hatte weiter nur Geschäft in Futterqualitäten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 16. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	295—297	Roggenkleie	11,25—11,40
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	185	Vikt.-Erbsen	36,00—46,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	29,00—33,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—27,00
„ meckl.	—	Peluschken	23,00—28,00
Futtergerste	167—172	Ackerbohnen	24,00—26,50
Sommergerste	189—200	Wicken	32,00—35,00
Hafer, märk.	195—206	Lupinen blaue	21,00—23,00
„ pomm.	—	„ gelbe	20,00—22,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	—
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,50—13,70
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,60—17,80
Weizenmehl	37,25—39,50	Trockenschnitzel	9,90—10,30
Roggenmehl	25,50—27,25	Soya-Schrot	19,20—19,80
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffelflocken	21,50—22,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen behauptet, bei Gerste, Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl stetig, bei Weizenkleie fester, bei Roggenkleie still.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 16. Juni 1926 (Funkspruch)

Auftrieb: 1359 Rinder, darunter 306 Bullen, 194 Ochsen, 809 Kühe und Färsen, 2775 Kälber, 5990 Schafe, 9882 Schweine, 20 Ziegen, 324 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 60—63 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 53 bis 56 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—45 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 56—58 Pf., vollfleischige, jüngere 52—54 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45—49 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 56—62 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—53 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—42 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 28—32 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 22—25 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 40—47 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast 95—115 Pf., feinste Mastkälber 65—72 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—63 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 47—55 Pf., geringe Saugkälber 40—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—62 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45—54 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 78 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 76—78 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—76 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 72 bis 74 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 68—71 Pf.

Ziegen: 24—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, bei Kälbern langsam, bei Schweinen ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 17. Juni
Schwache nordwestliche Winde, ziemlich heiter.

Temperaturen in Memel am 16. Juni:
6 Uhr: + 17,5, 8 Uhr: + 21,0, 10 Uhr: + 21,2, 12 Uhr: + 21,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 16. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 750 Polen ostwärts ziehend, Tief 760 Nordsee weiter auffüllend, Hoch 765 Südwesteuropa verstärkend, Hoch 772 Nordatlantik unverändert. Deutsche Küste Ostsee schwache nördliche Nordsee schwache westliche Winde ziemlich heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. ..	760,0	O. 1	heiter	+16	ruhig
Bülk.....	757,8	klar	klar	+16	schlicht
Swinemünde .	757,2	NNO. 2	heiter	+16	sehr ruhig
Rügenwaldermünde	756,0	NO. 3	wolkig	+12	ruhig
Memel .. .	755,0	NO. 1	heiter	+20	schlicht
Skagen	758,9	W. 2	„	+16	sehr ruhig
Kopenhagen. .	760,0	N. 3	klar	+16	„ „
Wisby.....	757,4	N. 1	heiter	+15	„ „
Stockholm. . .	757,0	WSW. 2	„	+19	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
297	15	Arcona SD. (Höpfner)	Danzig	Zement Stückgut	Ed. Krause
298	16	Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
296	16	Baltara SD. (Eyers)	Libau	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Pegelstand: 0,28 m. — Wind: NNW. 4. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 6,2.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für den vom Brandunglück betroffenen Kätner Jakob Namowitz in Starrischken (s. d. Bitte in Nr. 119 des „M. Dpfb.") sind bei uns eingegangen:
Elma Eggert 5 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot"

Achtung! 7981

Der Schuhmachermstr.
Eduard Westphal
wird am Donnerstag, den 17. d. Mts., um 3 Uhr nachm. beerdigt. Die Kollegen werden gebeten, zur Abholung der Fahne um 2 Uhr nachm. Polangenstr. 22 zahlreich zu erscheinen.

Friedrichstädtischer Mädchenchor
Heute Donnerstag 7½ Uhr
Probe
zu dem am Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3½ Uhr stattfindenden
Gartenkonzert am Sandkrug.
2466] **Kutz.**

Am **Donnerstag, d. 17. Juni,** abends **8** Uhr, im Bootshaus Oeffnung der Meld. zur Memeler Regatta.
2465] **Der Vorstand**

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
Freitag, d. 18. Juni 8 Uhr abends
Versammlung
Tagesordnung:
1. Einziehung der Beiträge.
2. Mitteilungen und Anfragen
3. Verschiedenes.

Matzies, Vorsitzender

Lehrerverein Memel 2464
Am **19. 6. 1926,** ½3 Uhr nachm.
Versammlung
im **Schützenhaus** (Garten oder Veranda)

Königsberg—Berlin
Umzugsgut Sammelwaggons
Günstige Verladegelegenheit für Optanten. Näh. Ausk. durch
Haarich & Co.
Kreuzstr. 1 Tel. 602

Autovermietung
Telephon 1050
Täg- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37 b.

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon-Dach-Straße 7
Tel. 450 (6392

Autovermietung
Tel. 653 [8007
Dörr & Kaspereit.
Tag- u. Nachtfahrten.

Tapeten
nur bei
P * K * C
Pierach Kundt & Co

Damenfahrrad
fast neu, umständeh. zu verkaufen [7971
Schnell, Bahnhofspl. 5

Ein fast neuer
Grasmäher
(Osborne) steht billig zum Verkauf [7973
„Memag" Memel
Alexanderstraße.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Ein Auto
4-Sitzer, vollständig überholt, zu verk. Off. unt. **3677** an die Exp. dieses Blattes. [7983

Ein vierrädriger Handwagen
zu verkaufen [7988
Junkerstr. 12, Ho.

Zurückgekehrt

nehme ich meine Praxis in vollem Umfange wieder auf. [2459
Dr. Dieckert

K. V. Memel
Sonntag, den 20. Juni cr., 6.30 vorm.
Herren-Spaziergang
Treffpunkt Libauerplatz
Der Vorstand 2470

Konditorei Sommer
Heute
Mittwoch, den 16. Juni 1926
abends 8½ Uhr
KONZERT
JAZZBAND
Tanzdiele im Garten
7992

Wald-Konditorei Sommer
Ostseebad Sandkrug
Ab heute [7991
Mittwoch, den 16. Juni 1926, nachm. von 4—7, abds. von 8—11
Konzert

Liedertafel — Liederfreunde
Beamtengesangverein
Donnerstag 8 Uhr abends:
Gemeinsame Uebung
zum Sandkrug-Konzert [2462

Beamte

(Memelländer), die von der litauischen ob. autonomen Behörde entlassen sind, werden zu einer **Besprechung am 19. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr, nach **Hotel Preußischer Hof** eingeladen. Entlassungsschein mitbringen.
Der Einberufer

An Order

sind folgende Güter eingetroffen: 2472

Mit D. „Alice" von Hamburg
E. & Co. 8235 Memel 70 Bund Schaufeln und Spaten 705 kg
K. C. & Co. 3 Sack Haselnußkerne 281,5 kg
C. G. M. Memel div. Nr. 7 Kolli Fichtennadeln-Badeextrakt etc. 401 kg
K. E. M. Memel 1/18 18 Faß Erdnußölfettsäure 3612 kg
N. R. 6764 11/18 8 Ballen Karton 847 kg
L. B. 1/2 2 Kolli Schmirgel und Bimstein 125,5 kg

Mit D. „Arcona" von Stettin
W. 50354/55 2 Kisten Eisenwaren 123 kg
SUPERIOR 7134 25 Sack Kartoffelmehl 2500 kg

Mit D. „Arcona" von Danzig
Z. F. N. 50 Säcke Weißzucker 5000 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telephon 395/97

Zwangsversteigerung

Am 17. Juni 1926, vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Hofe des Herrn **Paupers,** Friedrich Wilhelm-Straße 51, eine [8014
fahrbare Motorlokomobile
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gronau, Gerichtsvollzieher kr. A., Memel.

Versteigerung

von Leder-, Kurz- und Textilwaren usw.

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, den 24. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel
ca. 20 Kisten und Ballen
enthaltend diverse Waren, gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern. Die Waren lagern transit bei der Lagerhaus A.-G. **„Sandelis"** und können dort am **Dienstag, den 22. d. Mts.,** zwischen 10—12 Uhr, im Speicher, Süderballastkai Nr. 5, besichtigt werden. [2458

Memel, den 15. Juni 1926.
R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41 Telephon 22

Als Ersatz für Runkelrübenpflanzen empfehle runde und lange
Herbstrüben
das Kilo für 7 Lit
Carl Adomeit
Samenhandlung Baderstraße 4

Paletschek singt!

Kurgarten Sandkrug

Heute Donnerstag, den 17. Juni
nachmittags 3½ Uhr
Kaffee-Frei-Konzert
abends 8½ Uhr
II. Sonderkonzert
des Kurorchesters
unter Mitwirkung des Opernsängers **Paletschek**

1. Ouverture z. Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . . . Nicolai
2. Andante a. der Ital. Sinfonie . . . . . Mendelssohn
3. a) Arie a. der Oper „Troubadour" . . . . . } mit Orch. Verdi
   b) Amerikan. Lied . . . . . } mit Orch. Speaks

Herr Opernsänger Paletschek

4. Internationale Suite . . . . . Tschaikowsky
   a) Polnischer Nationaltanz
   b) Französische Romanze
   c) Böhmischer Tanz
   d) Italienisches Gondellied
   e) Russisches Spielmannslied
   f) Tiroler Weisen
   g) Ungarischer Marsch
   h) Neapolitanischer Tanz
5. Ouverture zu „Maritana" . . . . . Wallace
6. a) Still wie die Nacht . . . . . Bohm
   b) Romanze . . . . . Rachmanninow
   c) Valentins Gebet a. der Oper „Faust" Gounod

Herr Opersänger Paletschek

7. a) Orientalischer Tanz . . . . . Budamente
   b) Bolero espageol . . . . . * *
8. Eine Fantasie üb. Bizet Wunderklänge Urbach

Eintritt 1 Lit
2473

Kasino Memel

Café Astoria * Libauer Strasse Nr. 42

Gastspiel der Borisoff-Tanztruppe
unter Leitung der Ballerina **Hellen Barbitschenko**
Fritz Meschkat
Humorist — Exentrik — Tanzkomiker
Kapelle Krawetz
Beginn präcise ½10 Uhr
★
In den Spielsälen:
Roulette. Baccarat, Grand Prix
7990

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
Fabelhaft billige Angebote
Rest-Posten!!!

Oberhemden	von	**12.00** Lit an
Selbstbinder	von	**2.00** Lit an
Herren-Kragen	von	**1.00** Lit an
Unterwäsche, farbig . .	von	**12.00** Lit an
Stutzen	von	**4.50** Lit an
Hosenträger	von	**3.00** Lit an
Strand-Anzüge	von	**30.00** Lit an

H. Dehning, Otto Meyer Nchf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20
2455

N... ...ution — D-RAD kaufen!
Vertreter: **Otto Zoeke,** Memel, Libauer Str. 37 b, Tel. 730
Abteilung Motorräder; Spezial-Ersatzteillager und Reparaturwerkstatt für Motorräder [431

Auf der Reise

finden Sie das

„Memeler Dampfboot"

auf den Bahnhöfen: **Berlin,** Friedrichstraße
Königsberg, Hauptbahnhof
Königsberg, Tranzer Bahnhof
Cranz
Insterburg
Tilsit
Heydekrug
Kowno
Schaulen

auf den Tourdampfern:
„Memel" „Trude" „Germania"

in Berlin: **Hotel „Russischer Hof"** am Bahnhof Friedrichstraße
Königsberg: **Hotel Continental** Vordere Vorstadt
Fremdenheim Heidenreich Vorder Roßgarten 31
Café Krecker, Steindamm 37
Café Zappa, Schloßplatz
Café Plouda, Kneiph. Langgasse
Insterburg: **Hotel „Dessauer Hof"**
Bahnhofshotel
Tilsit: **Hotel „Reichshof",** Hohe Straße
Bahnhofshotel, Bahnhofstraße
Café Kaiserkrone, Hohe Straße
Café Hohenzollern, Hohe Straße
Café Gesien, Hohe Straße
Buchhandlung Reuters und Zeitungskiosk
Cranz: **Hotel Gutzeit**
Hotel Monopol
Liban: **Hotel „Petersburger Hof"**
Kowno: **Hotel „Versailles"**
Hotel „Metropol"
bei den Buchhandlungen und im Straßenhandel
Schaulen: **Hotel „Berlin",** Wilnaer Straße
Buchhandlung Kulesa und im Straßenhandel
Mazeikiai: **Hotel Blumenthal**
Tauroggen: **Hotel Benjaminowitz**

Bitte ausschneiden — Auf die Reise mitnehmen.

Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche
- Ohne Chlor -

Wir marschieren

mit billigsten Preisen für **erstkl. Qualitätsschuhwaren** an der Spitze [7993
W. Loerges Nachf.
Polangenstr. 22 und Schuhkeller Theaterplatz

Staunend billige Preise
Sandalen für Kinder, Mädchen u. Knaben.
2469] **Feiwelowitz,** Fleischbankenstraße

Billige Grundstücke
Habe noch einige **sehr gute Grundstücke,** mit und ohne Geschäft, in bester Lage, mit einer jährlichen Verzinsung bis 25 Prozent zu verkaufen. [8003
Thomas
Immobilien, Fischerstr. 7, Eing. Ordonnanzstr.

---

4 bis 5000 Litas
zu verleihen vom Selbstgeber gegen Sicherheit und mäßige Zinsen. Off. unter **3680** an die Expedition dieses Blattes. [7975

Oberkellner

in Jahresstellung gesucht. [7989
Hotel Baltischer Hof

---

2 Motorboote

gut laufend, verkauft [8005
Leo Krulle, Marktstr. 13

Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **3685** an die Exped. d. Bl. [7966

Ich engagiere zum Eintritt per 1. Juli cr. resp. später einen gewandten. branchekundigen [400
Verkäufer
der perfekt litauisch spricht. Den Bewerbungen sind Bild und Zeugnisabschriften beizufügen. [400
Otto Kadgiehn Nachf.

Kräftiger Laufbursche
kann sich melden bei [8000
A. Salzberg, Marktstraße 2.

Eine 2- bis 3-Zimmerwohnung
vom 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **3678** an die Expedition dieses Blattes. [7980

Apollo

Mittwoch bis einschl. Sonntag
ab 6 u. ½8 Uhr, Sonntag 3, 5½ u. ½8 Uhr
Ermäßigte Sommerpreise
Ihre kleine Majestät
neues nordisches Lustspiel, 6 Akte
Gunnar Tolnäs, Stina Berg
★ 10157
Der Sturm auf den Goldexpreß
lustige **Tom Mix**-Sensation, 6 Akte
★
Neue Deulig-Apollowoche
Musik W. Ludewigs

---

2 schw. Anzüge
schlanke Figur (s. neu), 1 Cutaway, sehr starke Fig. (neu) 2 Fahrräder, gold. Damenuhr z. h.
Klaas, Karlstraße 2a

---

1 Satz gut erhaltene
Betten
sow. **Unterlegmatr.** umständehalb. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blatt. [7999

Eichenen Bonbonständer, drehbar, auf Kugellager hat billig abzug. **A. Schwermer**

Gartenschlauch
kauft. Preisoff. u. **3672** a. d. Exp. d. Bl. [8012

Reisekorb od. Koffer
zu kaufen gesucht. Angebote unter **3673** a. die Exped. d. Bl. [8011

Ein gut erh. Damenfahrrad zu kauf. ges. Off. u. **Nr. 3674** an d. Exp. d. Bl. [7996

Zeiß- oder Görz-Fernglas
zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **Nr. 3671** an die Exp. dieses Blattes. [8009

Möbel transport
für 3 Zimmer v. **Memel** nach **Gr. Plauschwarren** im geschloss. Wagen gesucht. Off. nebst Preis unter **3564** an die Exp. d. Bl. erb. [2457

Sächsische
Achsenfabrik
sucht
Vertreter
oder
Handelsfirmen
die bei der dortigen Schmiede- u. Wagenbaukundsch. gut eingeführt sind. Angeb. unter **Nr. 3563** an d. Exp. d. Bl. erb. [2471

Melker-familie 7970
stellt zum 1. 7. 26 ein
Karallus, Memel II
Schmelteltstraße 11

Ein [7856
Schweizer
welcher die Pflege der Kühe und Schweine übernimmt, kann sich schriftlich melden
Kremer, Simnas
Metelių dvaras.

Einen tüchtigen
Arbeiter
der mit ländlich. Arbeit vertraut ist, stellt von sofort ein [7995
Bließe, Martinsdorf.

Deputanten-familie
mit Hofgängern stellt von sofort ein [8013
Kurschus, Hohenflur.

Dienstmädchen
zum 1. Juli kann sich melden [7948
Franz, Försterei.

Schulfreier Junge
für ½ Tag sof. gesucht Meldung Donnerstag vormittags. [7982
Julius Huhn

Jüngere
Verkäuferin
für Papierwaren, nur aus der Branche, per 1. Juli gesucht. Nur schriftliche Offerten m. Angabe bisher. Tätigkeit und Gehaltsanspr. unter **Nr. 3676** an die Exped. d. Bl. [7985

Suche von sofort ein
Lehrfräulein
für die Küche.
Eigene Betten und Wäsche erwünscht.
Pension Hubertus
Schwarzort

Wirtin 7965
auf's Land für's Haus ges. Off. mit Gehaltsansprüchen zu richten:
Lietuva pasta Zidikai
Mažeiku apskr.
Renavos dv.

Wirtin sucht Stellung
im frauenlos. Haushalt Offerten unter **3682** an die Exp. d. Bl. [7977

Zum 1. Juli bessere
Stütze
die kochen kann, fürs Land bei Memel gesucht. Schriftl. Off. u. **Nr. 3675** an die Exped. d. Bl. [2468

Laufmädchen
von sof. gesucht [7997
Bernstein
Bäckerstraße 11/12.

Ordentl., zuverlässig
Mädchen
oder Aufwärterin mit Kochkenntnissen melde sich Marktstr. 6, im Laden. [8004

Nur kinderliebes Mädchen
für kl. Haushalt sof. gesucht. [8002
Ganz, Grabenstr. 9/10.

Sauberes, anständiges
Mädchen sucht Stellung im kleinen Haush. Off. u. **3679** an die Exp. d. Bl. [7979

Kinderl. Mädchen
d. auch sämtliche Hausarbeit. verrichtet, mit guten Zeugnissen, kann sich melden. Zu erfr. in der Exp. d. Blts. [7987

Stütze
in allen Zweigen des Stadt- und Landhaushaltes erfahren, sucht zum 1. Juli **Stellung** Off. unt. **3681** an die Exp. d. Blts. [7974

Ein Mädchen
von sofort ges. [7978
Holzstr. 10.

Suche von sofort oder 1. Juli cr. eine beschlagnahmefreie
2 bis 3-Zimmerwohnung m. Küche
(Mitte der Stadt bevorzugt). Evtl. auch im Neubau. Off. u. **3684** an die Exp. d. Bl. [7968

Kinderl. Ehepaar sucht zwei möbl od. unmöbl.
Zimmer
mit Küchenbenutzung Off. unt. **3683** an die Exp. d. Blts. [7969

Möbl. Zimmer
sep. Eing., v. 1. Juli zu vermieten [8001
Schwanenstr. 10.

Möbl. Zimmer
Nähe d. Marktstr. von sof. zu verm. u. v. 1. Juli zu bez. Näh. in d. Exped. d. Bl. [8008

---

2 möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, elektrisch Licht und Klav. an 1-2 Herren oder Damen, evtl. m. Pension, vom 1. Juli zu verm.
Holzstr. 3a, r.

Schlafstelle mit Pension billig zu haben bei [7967
Frau **Schigas**
Wiesenstr. 25, 2. Etage

Habe
Bäckerei
mit Verkaufsstelle und 12 Morgen Land vom 1. Juli zu verpachten
Rauka, Gorsdu